

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Vorwort des Trägers | 3 |
| 2. Vorwort der Leitung und Team | 5 |
| 3. Die Aufgaben des Kindergartens | 5 |
| 4. Unsere Einrichtung/ Historie/ Lage | 7 |
| 4.1 Rahmenbedingungen | 9 |
| 4.2 Aufgaben der Leitung | 11 |
| 4.3 Das pädagogische Fachpersonal | 12 |
| 4.4 Das Wirtschaftspersonal | 12 |
| 4.5 Die Einrichtung als Ausbildungsinstitution | 13 |
| 5. Das pädagogische Konzept..... | 14 |
| 5.1 Unser Bild vom Kind..... | 15 |
| 5.2 Selbstverständnis der Erzieherin/ Rolle der Erzieherin | 16 |
| 5.3 Ziele unserer Arbeit..... | 17 |
| 5.4 Das Spiel des Kindes | 17 |
| 5.5 Die Eingewöhnung..... | 21 |
| 5.6 Unsere „Großen“ | 22 |
| 5.7 Der Tagesablauf | 23 |
| 5.8 Beobachtung und Dokumentation..... | 24 |
| 5.9 Partizipation..... | 25 |
| 5.10 Beschwerdemanagement für Kinder | 26 |
| 6. Der Orientierungsplan und seine Aufgaben | 27 |
| 6.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“ | 27 |
| 6.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“ | 29 |
| 6.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“ | 30 |
| 6.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“ | 32 |
| 6.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“ | 34 |
| 6.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“ | 35 |
| 7. Das Schutzkonzept/ Alle Achtung..... | 38 |
| 8. Die Aufsichtspflicht/ Gefährdungserkennung..... | 39 |
| 9. Erziehungspartnerschaft mit Familien | 41 |
| 9.1 Umgang mit Anliegen, Impulsen und Beschwerden von Eltern | 43 |
| 10. Gesundheit im Kindergarten | 45 |
| 11. Genderpädagogik | 47 |
| 12. Integration/ Inklusion | 48 |
| 13. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben..... | 48 |
| 14. Umweltschutz und Nachhaltigkeit | 49 |

| | | |
|-----|---|----|
| 15. | Kooperationen mit den Grundschulen..... | 49 |
| 16. | Sicherung der Qualität..... | 50 |
| 17. | Weitere Kooperationen..... | 52 |
| 18. | Nachwort | 53 |



1. Vorwort des Trägers

„Schau an der schönen Gärten Zier“, heißt es in einem Lied von Paul Gerhardt. Der Liederdichter lebte vor 400 Jahren. Vier seiner fünf Kinder sind in den Hungerjahren nach dem Dreißigjährigen Krieg noch im Kindesalter gestorben, und doch hat Paul Gerhardt bis heute mit seinen Liedern vielen Menschen geholfen, Freude im Leben zu finden: „Geh aus mein Herz und suche Freud!“, so der Anfang seines Sommerliedes.

Paul Gerhardt lehrt uns, die Welt als Garten Gottes zu sehen, wo schöne Gottesgaben darauf warten, von uns entdeckt zu werden. Einen Kindergarten, einen „Garten für Kinder“, zu betreiben, ist so gesehen eine wunderbare Aufgabe für die Evangelische Kirchengemeinde Oftersheim. Kinder sind, wie es in den Psalmen heißt, eine Gabe Gottes, das Schönste, was uns Menschen geschenkt werden kann. Dafür, dass Kinder Raum haben zu wachsen und zu gedeihen, dazu wollen wir unser Bestes geben. Sie sollen Wurzeln schlagen, Halt finden und sich entfalten können. Beim Spielen, Singen und Herumtoben mit den anderen Kindern lernen sie, einander zu achten und Rücksicht aufeinander zu nehmen.

Die Evangelischen Kindertagesstätten in Oftersheim bieten dafür jeweils ideale Voraussetzungen. In unseren drei Evangelischen Kindertagesstätten Martin Luther, Peter Gieser und Fohlenweide mit ihrem je eigenen Profil beschäftigen sich die Kinder viel mit der Natur, dem Nutzen des uns Anvertrauten und lernen auf Nachhaltigkeit zu achten und sie verbringen viel Zeit im Freien. Mit allen Sinnen erfahren sie die Natur und bekommen Augen für die Schönheit von Gottes Schöpfung.

Die Arbeit will sich ausrichten an dem, was Jesus Christus gesagt und getan hat:

Es wurden auch Kinder zu Jesus gebracht; er sollte sie segnen. Aber die Jünger wiesen sie barsch ab. Als Jesus das sah, war er ungehalten. „Lasst die Kinder zu mir kommen!“, sagte er zu seinen Jüngern. „Hindert sie nicht daran! Denn gerade für solche wie sie ist das Reich Gottes. Ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, wird nicht hineinkommen.“ Und er nahm die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie. (Markus 10,13–16) In jener Zeit kamen die Jünger zu Jesus und fragten: „Wer ist eigentlich der Größte im Himmelreich?“ Jesus rief ein Kind, stellte es in ihre Mitte und sagte: „Ich versichere euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen. Darum: Wer sich selbst erniedrigt und wie dieses Kind wird, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer solch ein Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf. Wer aber einen von diesen gering Geachteten, die an mich glauben, zu Fall bringt, der käme noch gut weg, wenn man ihm einen Mühlstein um den Hals hängen und ihn damit in der Tiefe des Meeres versenken würde. ... Hütet euch davor, auf einen von diesen gering Geachteten herabzusehen! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel haben jederzeit Zugang zu meinem Vater im Himmel.“ (Matthäus 18,1-6.10f)

Jedes Kind ist einzigartig von Gott erdacht und gemacht, jedes ist bedingungslos von ihm geliebt- ungeachtet von Herkunft oder Hautfarbe, Geschlecht oder religiösem Hintergrund.

Daraus erwächst für unsere Arbeit die besondere Verantwortung vor Gott, den Kindern in Wort und Tat von dieser Liebe Gottes, die in seinem Sohn Jesus Christus Mensch geworden ist, zu erzählen- kreativ und vielfältig, authentisch und glaubwürdig, biblisch fundiert und alltagsnah. Dabei lernen nicht nur die Kinder von den Erwachsenen, sondern auch umgekehrt: In ihrem fröhlichen Vertrauen und ihrem Gerne-Angewiesen-Sein auf einen Größeren, der ihnen die Hand reicht, sind Kinder ein Vorbild für die Beziehung Gottes zu uns Menschenkindern überhaupt. Die Neugierde der Kleinen und ihre grundsätzliche Offenheit für Gott sind beispielhaft für die Großen. All das ist eingebettet in die umfassende pädagogische Konzeption unserer Kindergartenarbeit, die auf den Folgeseiten ausführlich dargestellt wird.

Dem Team der Erzieherinnen und Erzieher unter Leitung von Jessica Gatchell, Claudia Akershoek und Sabine Hillengaß gilt unsere Anerkennung für ihr großes Engagement und die Erarbeitung dieser Konzeption.

Wir wünschen allen Kindern in unseren drei Kindertagesstätten Martin Luther, Peter Gieser und Fohlenweide, ihren Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gottes Segen und ein gedeihliches Miteinander.

Im Namen des Trägers und des Kirchengemeinderats

Pfarrer Tobias Habicht und Pfarrerin Dr. Sibylle Rolf

2. Vorwort der Leitung und Team

Auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unseres Ev. Kindergartens im Martin – Luther- Haus. Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Planung und der Reflexion unserer Tätigkeit. Für uns als Kinderteam ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern. Für Sie soll sie eine Hilfe sein, unseren Kindergarten in seiner Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität verstehen und schätzen zu lernen. Wir wollen den Kindern helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft vorzubereiten. Um dem gerecht zu werden, bedarf es der ständigen Reflexion unserer Arbeit und der damit evtl. verbundenen Veränderung. Die Konzeption ist deshalb kein starres Werk, sondern entwickelt sich immer weiter. Nun wünschen wir Ihnen beim Anschauen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtung bringen können.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse und stehen Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung.

Jessica Gatchell / Leitung



„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“ Vincent von Paul

3. Die Aufgaben des Kindergartens

(1) Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

(2) Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der

Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu verstärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

(3) Der Kindergarten hat dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden. Die Aufgabe des Kindergartens ist die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Grundlage dafür sind die folgenden Gesetze:

- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Kinderbetreuungsgesetz
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die Baden-Württembergischen Kindergärten



4. Unsere Einrichtung/ Historie/ Lage



Das Martin- Luther- Haus besteht seit 1913, wurde mehrmals saniert und später als Kindergarten genutzt. Seit 1990 gibt es drei große Gruppenräume, zwei kleine Intensivräume mit Küchen, ein großer Mehrzweckraum, ein Personalzimmer, ein Büro, ein Waschraum mit 4 Kindertoiletten, einen Wickelbereich, eine Personaltoilette, eine Putzkammer, sowie ein Bad mit Dusche und Toilette. 2010 wurde das Außengelände neu angelegt. Es bietet ausreichend Bewegungsmöglichkeiten zur Förderung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung. Die Spielgeräte, ein Baumhaus mit Rutsche und Klettermöglichkeiten und ein Sandspielpodest mit verschiedenen Ebenen, werden von den Kindern gerne angenommen. Außerdem gibt es ein kleines Spielhaus, eine Rasenfläche für Ballspiele, sowie eine gepflasterte Fläche, die gerne zum Dreiradfahren genutzt wird.



Der Kindergarten befindet sich im Ortskern von Oftersheim. Durch das Neubaugebiet Oftersheim Nord-West, das seit 2009 bebaut wird, ist die Einwohnerzahl angestiegen. In unmittelbarer Nähe liegen die beiden Kirchen, die Grundschule, mehrere Geschäfte und schöne Spielplätze. Auch der Wald mit den Wildgehegen ist über die Felder gut zu Fuß zu erreichen. Die Gruppen nutzen die zentrale Lage gerne für Spaziergänge zu Spielplätzen und Ausflügen in den Wald.



Die Kinder leben in Oftersheim in einem stabilen Umfeld. Vereine und Gruppen bieten ergänzend zum Kindergarten viele Aktivitäten für die Kinder und ihre Familien an. Viele Kinder und ihre Eltern sind in Vereinen aktiv und haben untereinander gute soziale Kontakte. Auch Kinder mit Migrationshintergrund sind gut integriert, da diese zum Teil schon in der dritten Generation hier in Deutschland aufgewachsen sind. Anhand von jährlichen Statistiken werden alle aktuellen Daten erfasst.

4.1 Rahmenbedingungen

Der Kindergarten bietet Platz für bis zu 75 Kinder in drei Gruppen. Diese werden in zwei verschiedene Angebotsformen betreut. Zum einen verlängerte Öffnungszeit 1 von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr und verlängerte Öffnungszeit 2 mit bis zu 25 Plätzen von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr.



Zimmer der roten Gruppe



Zimmer der Blauen Gruppe



Zimmer der blauen Gruppe

Nach der Entscheidung des Gemeinderates der Gemeinde Oftersheim und der Gremien der örtlichen Träger wurden die Elternbeiträge für die örtlichen Kindergärten ab dem Kindergartenjahr 2016/2017 an die Landesrichtsätze für Baden-Württemberg angepasst und auf 12 Beitragsmonate umgestellt. Die aktuell gültigen Elternbeiträge pro Monat können der Anlage entnommen werden.

Die Aufnahme der Kinder läuft über das Anmeldeverfahren der Gemeinde Oftersheim. Im Januar bekommen Eltern, deren Kinder im Laufe des folgenden Kindergartenjahres (01.08.-31.07.) den 3. Geburtstag feiern, alle wichtigen Informationen und ein Anmeldeformular zugesendet. Dieses sollte ausgefüllt bei der jeweiligen Kindergartenleitung abgegeben werden. Die Zuteilung der Plätze erfolgt über die Leitung. Bei der Vergabe der Plätze entscheidet das Geburtsdatum. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme im Wunschkindergarten. Die Eltern werden von der Leitung rechtzeitig über eine Aufnahme informiert.

Die Gruppen sind beständige, altersgemischte Familiengruppen. In dieser spielen Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt miteinander. Über die Betreuungszeit kann ihr Kind Rituale, Regeln und Freundschaften pflegen. Es erfährt einen konstanten Erziehungsstil vom Klein- bis zum Schulkind in einem familienähnlichen Rahmen mit großem Gemeinschaftsgefühl und der Möglichkeit geschwisterähnlicher Erlebnisse.

Besonders das Soziale und das Emotionale Lernen werden in einer solchen altersgemischten Gruppe gefördert. Die Kinder kommen auf natürliche Art und Weise tagtäglich mit Entwicklungsunterschieden in Kontakt, was es ihnen ermöglicht einander zu unterstützen oder auch um Rat zu fragen. Vor allem sind hier Fürsorglichkeit, Rücksichtnahme und Lernen durch Lehren als Stichworte zu nennen. Die älteren Kinder lernen Rücksicht auf kleinere Kinder zu nehmen, sind aber auch in der Lage ihre Kompetenzen durch Hilfestellungen oder Erklärungen zu zeigen.

In unserem Kindergarten gibt es feste Bring- und Abholzeiten. Die Kinder sollen morgens bis spätestens 9 Uhr in der Gruppe angekommen sein, damit die Gruppe gemeinsam mit dem Morgentreff in den Tag starten kann. Sollte diese Zeit einmal nicht eingehalten werden können, warten die Eltern mit den Kindern vor der Gruppe.

Bei Krankheit der Kinder, sind diese telefonisch im Büro der Leitung krankzumelden. Auch wenn ein Kind mal aus anderen Gründen dem Kindergarten fernbleibt, sollte es telefonisch

abgemeldet werden.

Bei meldepflichtigen Krankheiten werden unsere Eltern an der Glastür im Eingangsbereich informiert. Bei offensichtlich kranken Kindern werden umgehend die Eltern informiert und eine zeitnahe Abholung angestrebt.

4.2 Aufgaben der Leitung

Die Leitung ist dem Träger gegenüber im Rahmen der Gesamtkonzeption für die Arbeit im Kindergarten verantwortlich.

Ihre Aufgaben umfassen unter anderem:

- Gesamtverantwortung für den Betrieb der Einrichtung und Verwaltung entsprechend der mit dem Träger getroffenen Grundsatzvereinbarungen.
- Zusammenarbeit mit dem Träger und den anderen Einrichtungen in seiner Zuständigkeit.
- Entwicklung, Umsetzung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption entsprechend des örtlichen Bedarfs und der Angebotsform.
- Reflexion und Dokumentation der pädagogischen Arbeit.
- Organisation des Personaleinsatzes entsprechend der mit dem Träger getroffenen Grundsatzvereinbarungen.
- Durchführung regelmäßiger Dienstbesprechungen.
- Zusammenarbeit mit Eltern und Familien.
- Öffentlichkeitsarbeit und Gemeinwesenarbeit.
- Kooperation mit Institutionen und Interessenvertretung in Gremien.
- Gesamtverantwortung für den hauswirtschaftlichen und pflegerischen Bereich.
- Verantwortung für Mobiliar und Inventar.
- Mitteilung besonderer Ereignisse.
- Regelung der Aufnahme der Kinder nach dem vom Träger festgelegten Grundsätzen.

Im Kindergarten sorgt sie für einen reibungslosen Ablauf, damit die Erziehung des Kindes komplett in den Vordergrund rücken kann. Hierzu ermöglicht sie alle Maßnahmen und betreut die Kolleginnen bei der Arbeit. In Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen werden neue Konzepte entwickelt, die den Kindern helfen, sich besser in den Alltag zu integrieren und selbstständiger zu werden. Diese Konzepte werden sorgfältig vorbereitet und immer wieder im Team besprochen. Sie hat die Verantwortung über die eigenen Mitarbeiter und deren Arbeit, sowie über die Kinder und einen sicheren Ablauf des Tages. Jährlich finden Mitarbeitergespräche im Rahmen einer Reflexion der Arbeit und einer Zielvereinbarung statt. Gerne ist sie für Eltern, Kinder und ihr Team „Ansprechpartner“.

4.3 Das pädagogische Fachpersonal

- Leitung in Vollzeit
- Stellvertretung Leitung/ Erzieherin Teilzeit
- 2 Erzieher/innen in Vollzeit
- 5 Erzieher/innen in Teilzeit
- Auszubildende (PIA / Wochenpraktikanten / Jahrespraktikanten)

Krankheits- und Urlaubsvertretungskräfte springen spontan ein.

Jede Erzieherin hat ihren festen Dienstplan. Die Arbeitszeit am Kind beträgt 80% in der Gruppe und 20% ihrer Arbeitszeit wird als Verfügungszeit aufgebracht. Die Verfügungszeit beinhaltet Teambesprechungen, Kleinteam, pädagogische Vor- und Nachbereitungszeit, Elternabende, Elterngespräche, Feste des Kindergartens und Feste und Aktionen der evangelischen Kirchengemeinde. Auch bei kommunalen Festen sind die Erzieherinnen im Einsatz.

4.4 Das Wirtschaftspersonal

Die Reinigungskraft der Einrichtung reinigt regelmäßig nach ihrem Putz/Hygieneplan alle Räume des Kindergartens. Somit finden wir jeden Morgen einen sauberen Kindergarten vor. Der Hausmeister der Kirchengemeinde unterstützt uns bei Reparaturen und der Instandhaltung des Gebäudes und der Außenanlage. Ein für uns abgestimmter Hygieneplan sorgt für Sauberkeit in unserem Kindergarten. Dies wird regelmäßig vom Gesundheitsamt kontrolliert.

Folgende Maßnahmen sind (beispielsweise) in unserem Hygieneplan verankert:

- Regelmäßiges Stoßlüften
- Regelmäßiges Händewaschen mit den Kindern, besonders in infektreichen Monaten.
- Tragen von Handschuhen bei Kontakt mit Verschmutzungen und Ausscheidungen.
- Regelmäßige Reinigung der Spielsachen, Decken, Stoffe (zweimal jährlich nach Bedarf).
- Reinigung der Gruppen/Räume und sanitären Anlagen.
- Desinfektion von verunreinigten Flächen.

Der Hygieneplan kann jederzeit im Büro der Leitung zur Ansicht angefordert werden.

4.5 Die Einrichtung als Ausbildungsinstitutionen

In unserem Kindergarten ist es uns sehr wichtig, junge Menschen im Leben und auch auf dem Weg in den Erzieherberuf zu begleiten. Wir wollen ihnen die Möglichkeit geben unsere Arbeit kennenzulernen und sich zu orientieren. Wir bieten verschiedene Praktika an. Dazu gehören Jahrespraktikanten, welche in der Ausbildung zur Erzieherin sind (Jahr 1 bis 3, maximal eine Praktikantin pro Gruppe pro Jahr), Schulpraktikanten aus verschiedenen Klassenstufen, sowie Girls- und Boysday-Praktikanten. Hin und wieder kommen auch Studenten aus sozialen Studiengängen wie zum Beispiel Kleinkindpädagogik zu uns. Ab dem Kindergartenjahr 2021/22 werden wir auch eine PIA-Praktikantin haben, welche eine dreijährige praxisorientierte Ausbildung zur Erzieherin macht. Hierzu besucht eine unserer Kolleginnen eine einjährige Mentoren Ausbildung, um die Praktikantin speziell anleiten zu können. Dies bedeutet einiges an Mehrarbeit für die Fachkräfte, aber auch eine Bereicherung vor allem für die Kinder. Die Aufgaben der Praktikanten/Innen orientieren sich an den Konzepten der jeweiligen Fachschulen, mit welchen wir in Kooperation stehen und der Arbeit in unseren Gruppen.

5. Das pädagogisches Konzept

Kinder

„Sind so kleine Hände, winz`ge Finger dran.
Darf man nie drauf schlagen, die zerbrechen dann.
Sind so kleine Füße, mit so kleinen Zehen.
Darf man nie drauf treten, könn` sie sonst nicht gehen.
Sind so kleine Ohren, scharf und ihr erlaubt
darf man nie zerbrüllen, werden davon taub.
Sind so schöne Münder, sprechen alles aus.
Darf man nicht verbieten, kommt sonst nichts mehr raus.
Sind so klare Augen, die noch alles seh`n,
darf man nie verbinden, könn` sie nichts versteh`n.
Sind so kleine Seelen, offen und ganz frei,
darf man niemals quälen, geh`n kaputt dabei.
Ist so`n kleines Rückgrat, sieht man fast noch nicht,
darf man niemals beugen, weil es sonst zerbricht.
Grade, klare Menschen wär`n ein schönes Ziel,
Leute ohne Rückgrat hab`n wir schon zu viel.“

Bettina Wegner 1976

Bettina Wegner singt in ihrem Lied von einem Wunsch, der für uns heute noch so relevant ist, wie damals: „Klare, gerade Menschen sind ein schönes Ziel“. Auch unsere pädagogischen Ziele klingen heute ähnlich.

5.1 Unser Bild vom Kind



Zitat: „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“ (afrikanisches Sprichwort)

Kinder sind für uns etwas Wunderbares. Sie sind einzigartig. Mit seiner eigenen Persönlichkeit hat das Kind für uns seinen eigenen, individuellen Wert. Kinder sind unvoreingenommen, sie sind fröhlich, offen und voller Urvertrauen. Jedes Kind ist für uns wichtig und erfährt von uns die gleiche Wertschätzung. Um eigenverantwortliche Persönlichkeiten zu werden, benötigt jedes Kind unsere entwicklungsbegleitende Unterstützung. Die Lebens- und Lernstrukturen unserer Gesellschaft haben sich verändert. Dazu gehören zum Beispiel der Medienkonsum, die veränderten Familienstrukturen und die Schnelllebigkeit mit wenig regelmäßigen Abläufen. Deshalb brauchen die Kinder einen verlässlichen, sensiblen Rahmen, um sich optimal entwickeln zu können. Wir Erzieherinnen nehmen uns der Kinder liebevoll an und sorgen durch feste Bezugspersonen für stabile Bindung, Sicherheit und Geborgenheit in der Kindergruppe.

5.2 Selbstverständnis der Erzieherin/ Rolle der Erzieherin

Der Beruf des/r Erziehers/in erfordert besondere Fähigkeiten.

- Selbstkompetenz

Erzieher/ innen nehmen sich selbst gut wahr, reflektieren ihr Verhalten und motivieren sich selbst. Sie besitzen eine hohe Frustrationstoleranz, sind sich ihrer eigenen Stärken und Schwächen bewusst und sind belastbar.

- Sachkompetenz

Ausgebildete Erzieher/innen haben ein gutes Fachwissen, sind in ihrer pädagogischen Arbeit kritikfähig und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Sie sind kooperationsbereit, beobachten, planen und reflektieren. Sie dienen den Kindern als Sprachvorbild.

- Sozialkompetenz

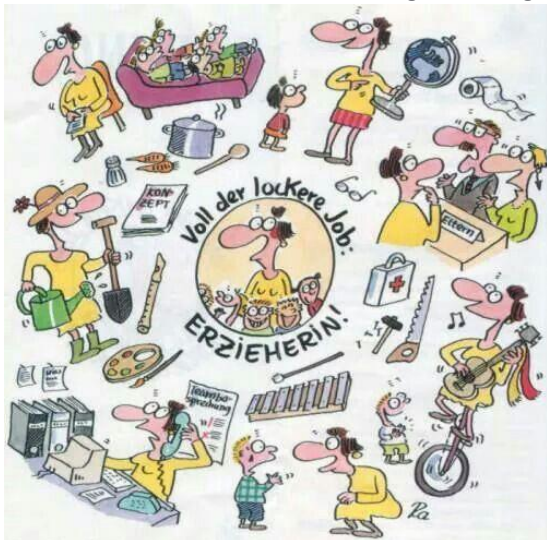
Erzieher/ innen haben eine positive Grundeinstellung zum Leben, sind emphatisch und bindungsfähig. Sie sind teamfähig und nehmen ihre Vorbildfunktion ernst.

- Lernkompetenz

Erzieher/innen sind in der Lage sich Informationen selbstständig zu beschaffen und zu bearbeiten. Sie entwickeln Lernstrategien und sind offen gegenüber neuen Ideen. Kinder brauchen Menschen, die mit ihnen lachen, tollen, spielen, scherzen, dumme Sachen machen. Kinder brauchen Menschen, die nach vorne schauen, glauben, hoffen, lieben und auf Gott vertrauen.

Unbekannter Verfasser

In unserem Kindergarten arbeiten Erzieherinnen mit einem hohen Maß guter sozialer und persönlicher Kompetenzen. Unsere pädagogischen Fähigkeiten ermöglichen uns Gruppen zu leiten, Gruppendynamik zu erkennen und darauf empathisch zu reagieren. Unser Fachwissen und unsere jahrelange Erfahrung befähigen uns zu einer gezielten Förderung einzelner Kinder. Ebenfalls können wir auf einzelne Familiensituationen angemessen reagieren und unterstützend eingreifen. Die wichtigste Grundhaltung für uns Erzieherinnen ist die Achtsamkeit und Wertschätzung. Wir begegnen jedem Kind mit Respekt, nehmen es an und



begleiten und unterstützen es in seiner Entwicklung. Wir sind uns in unserer Grundhaltung als Vorbildfunktion bewusst. Wir fungieren dabei in den Rollen als Bezugspersonen, Ansprechpartnerinnen, Begleiterinnen, Vorbilder, Beobachterinnen, und Mitarbeiterinnen. Als Erzieherin tragen wir die Verantwortung dafür, dass bereits bei der Eingewöhnung eine verlässliche und tragfähige Bindung entsteht. Wir sind sowohl für das Kind als auch für die Eltern Ansprechpartner. Wir schaffen eine vorbereitete liebevolle Umgebung, schenken den Kindern Zeit, unsere volle Aufmerksamkeit und sind präsent. Wir begegnen dem Kind mit

Geduld und sehen mit Achtung die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes. Jeder Entwicklungsschritt sowie die Arbeit des Kindes werden beachtet und geachtet. Wir stehen dem Kind auf seinem Weg unterstützend bei. Die Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil

unserer pädagogischen Arbeit. In der Rolle als Beobachterin ist es bedeutsam, Bildungsprozesse zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen des einzelnen Kindes gerecht zu werden. Die Beobachtungen sind Grundlage für den Austausch im Team, sowie für den Aufbau von Gesprächen mit Eltern und Kooperationspartnern. Es ist uns als Erzieherinnen wichtig, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Die Haltung und Rolle von uns ist von großer Bedeutung. Um uns dies immer bewusst zu machen, bedarf es einer regelmäßigen Selbstreflexion. Elternhaus und Kindergarten tragen gemeinsam Verantwortung für eine bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft ist für uns wichtig.

5.3 Ziele unserer Arbeit

Bildung und Erziehung- „Das Kind steht im Mittelpunkt“

- Jedes Kind, egal welcher Herkunft oder Religion wird bedingungslos angenommen und soll sich sicher, erwünscht und geborgen fühlen.
- Die Kinder finden bei uns immer „ein offenes Ohr“ für ihre Anliegen, bei Problemen stehen wir helfend bei.
- Wir stärken die Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit.
- Wir geben Kindern Zeit und Raum für ihr Spiel, ihre Kreativität und Neugier.
- Kinder erleben ihre Selbstwirksamkeit und erfahren, dass sie mitgestalten.
- Wir fördern die Selbständigkeit jedes Kindes und ermuntern zum Ausprobieren und Üben.
- Kinder erfahren einen wertschätzenden Umgang miteinander und lernen Rücksicht und Toleranz.
- Wir vermitteln christliche Werte und orientieren uns am Kirchenjahr.
- Wir beobachten und fördern die Kinder nach ihrem jeweiligen, individuellen Entwicklungsstand und bilden Grundlagen für einen gelungenen Schulstart.
- Kinder erlangen Sicherheit durch feste Strukturen, Regeln und Rituale im Alltag.

„Einen Menschen zu erziehen heißt, ihm zu sich selbst zu verhelfen, sich selbst zu finden“

5.4 Das Spiel des Kindes

Die Spielphasen in der kindlichen Entwicklung

Das Funktionsspiel

Das Funktionsspiel bzw. sensomotorische Spiel ist die früheste Form des Spiels und die Basis für alle darauffolgenden Spielformen. Im Mittelpunkt stehen dabei zunächst die Bewegung und das Erkunden des eigenen Körpers. Zunächst bewegt der Säugling Arme, Beine, Kopf und Finger noch recht unkoordiniert, lernt aber schon nach wenigen Monaten, die Kontrolle über seine Bewegungen zu übernehmen, nach Gegenständen zu greifen und diese mithilfe der Finger, der Zehen und des Mundes zu untersuchen. So lernt es die Beschaffenheit von

verschiedenen Gegenständen kennen. Außerdem erfährt das Kind, dass es durch sein Verhalten (greifen, strampeln, Kopf drehen usw.) eine bestimmte Wirkung erzielen und damit seine Umwelt beeinflussen kann. Diese Erfahrungen stärken sein Selbstvertrauen, aber auch seine taktile, visuelle, fein- und grobmotorische sowie auditive Wahrnehmung. Bei unseren Kindergartenkindern (3-6 Jahre) steht dann die eigene Körperwahrnehmung und die Weiterentwicklung der Grob- und Feinmotorik im Vordergrund. Um die Kinder in ihrer Körperwahrnehmung zu fördern, bieten wir ihnen im Außengelände Fahrräder, Laufräder, eine Hängematte, Drehkreisel, Balancierblöcke uvm. an. Des Weiteren hat jede Gruppe ihren festen Turn- und Bewegungstag in der Woche. Hier werden in verschiedenen Bewegungsangeboten, Waldtage und Spaziergängen einzelne Bewegungsabläufe entdeckt, erprobt und gefestigt.

Das Konstruktionsspiel

Das Bau- und Konstruktionsspiel ist die zweite Spielform, die ein Kind erlernt. Sie baut auf das Funktionsspiel auf, denn hat das Kind sich bereits mit einem Spielmaterial auseinandergesetzt und seine Funktion erkannt, ist es in der Lage gezielt gegenständlich damit zu arbeiten und etwas zu konstruieren. Beim Konstruktionsspiel werden kognitive Fähigkeiten geschult (entwerfen einer Bauidee, statische Überlegungen usw.) aber auch Kreativität und Fantasie kommen zum Einsatz. Nicht zuletzt muss das Kind über die motorischen Fähigkeiten verfügen, um seine Konstruktionsidee umsetzen zu können. Das Konstruktionsspiel sollte zunächst ohne detaillierte Vorgabe erfolgen und die Kinder sollen einen angemessenen zeitlichen Rahmen haben, um in Ruhe, Ihre eigenen Ideen umsetzen zu können. Dabei soll die kindliche Entdeckerfreude nicht zu kurz kommen. Vorschulkinder können aber auch bebilderte Bauanleitungen umsetzen, Steckbilder nach Vorgaben erstellen oder einfache Faltanleitungen umsetzen, genießen aber auch ihrer eigenen Fantasie freien Lauf zu lassen.

Das Rollenspiel

Erste Rollenspiele können bereits bei Kleinkindern beobachtet werden. Sie ahmen ein Verhalten nach, welches sie sich bei den Eltern abgeschaut haben und begleiten ihr Tun möglicherweise mit passenden Geräuschen (Beispiel: Ein Kind zieht einen Stock hinter sich her und brummt dazu laut, als würde es Staub saugen). Bei diesem „So-tun-als-ob-Spiel“ nutzen Kinder also bereits Gegenstände und verleihen ihnen temporär eine andere Funktion. Dadurch setzen sie sich mit alltäglichen Beobachtungen und Rollen auseinander, die sie sich bei ihren Bezugspersonen abgeschaut haben. Im Spiel erprobt das Kind Handlungen die es später braucht um seinen Alltag zu meistern, kann aber auch negative Gefühle wie Ängste verarbeiten. Kinder spielen zunächst noch alleine oder nebeneinander, manchmal beziehen sie andere Personen mit ein, indem sie ihnen zum Beispiel einen „Sandkuchen“ backen und anbieten. Je besser sich ein Kind verbal äußern kann, desto größer wird die soziale Bedeutung des Rollenspiels. Es ist dann geprägt von Kommunikation und Interaktion. Dadurch stärkt das Kind seine sozialen und sprachlichen Fähigkeiten, denn gerade komplexe Rollenspiele mit mehreren Personen sind selten frei von Konfliktpotenzial. An dieser Stelle geht es darum Problemlösungen zu finden und Kompromisse einzugehen, damit das gemeinsame Spiel fortgesetzt werden kann.

Die wichtigsten Merkmale des Rollenspiels im Überblick:

- das Kind nimmt freiwillig eine selbst gewählte Rolle (z.B. die der Erzieherin) ein
- Rollenspiele sind orts- und zeitabhängig
- das Rollenspiel kann einen realen Hintergrund haben, aber auch fiktive Geschichten beinhalten
- viele Rollenspiele sind mit Bewegungen verknüpft
- das Kind übt im Rollenspiel Handlungen ein, setzt sich mit Rollen- und Rollenerwartungen auseinander, verarbeitet Erfahrungen und Gefühle und interagiert bzw. kommuniziert mit anderen Kindern

Rollenspiele finden bei uns in vielen Bereichen statt. Oft kann man Kinder in der Puppenecke, im Flur, im Gruppenzimmer, aber auch in anderen selbstgewählten Bereichen unseres Kindergartens beobachten. Hier haben wir als pädagogische Fachkräfte die Möglichkeit, genau zu beobachten, was die Kinder im Moment beschäftigt und welche Interessen sie gerade haben.

Das Regelspiel

Regelspiele erfordern ein gewisses Verständnis für Regeln und die Bereitschaft, diese auch einzuhalten. Erste, ganz einfache Regelspiele, häufig auch Tischspiele genannt, können Kinder ab etwa 2,5 Jahren spielen („Erster Obstgarten“, „Tempo, kleine Schnecke“ u.ä.). Voraussetzung sind je nach Spiel zudem bestimmte kognitive, sprachliche, soziale, feinmotorische und/oder emotionale Kompetenzen. Mit dem Gefühl umgehen zu können, zu verlieren, müssen Kinder zudem in der Regel erst lernen (Frustrationstoleranz).

Merkmale des Regelspiels:

- Die Regeln und der Ablauf des Spiels sind vorgegeben und gelten für alle Mitspieler gleichermaßen, es sei denn, sie werden einvernehmlich geändert
- Regelspiele verfolgen ein fest definiertes Ziel
- Es gibt Gewinner und Verlierer

Beim Regelspiel ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, ein begonnenes Spiel bis zum Ende zu spielen und versuchen ihnen hierzu im Freispiel den nötigen zeitlichen Rahmen zur Verfügung zu stellen. Unsere Einrichtung verfügt über ausreichend Spielmaterial, das jeder Altersgruppe gerecht wird und dadurch auch den Interessen der Kinder entspricht. Mit Hilfe unserer Entwicklungsbeobachtung regen wir die Kinder dazu an, ihrem Entwicklungsstand entsprechendes Spielmaterial zu nutzen.

Das Bewegungsspiel

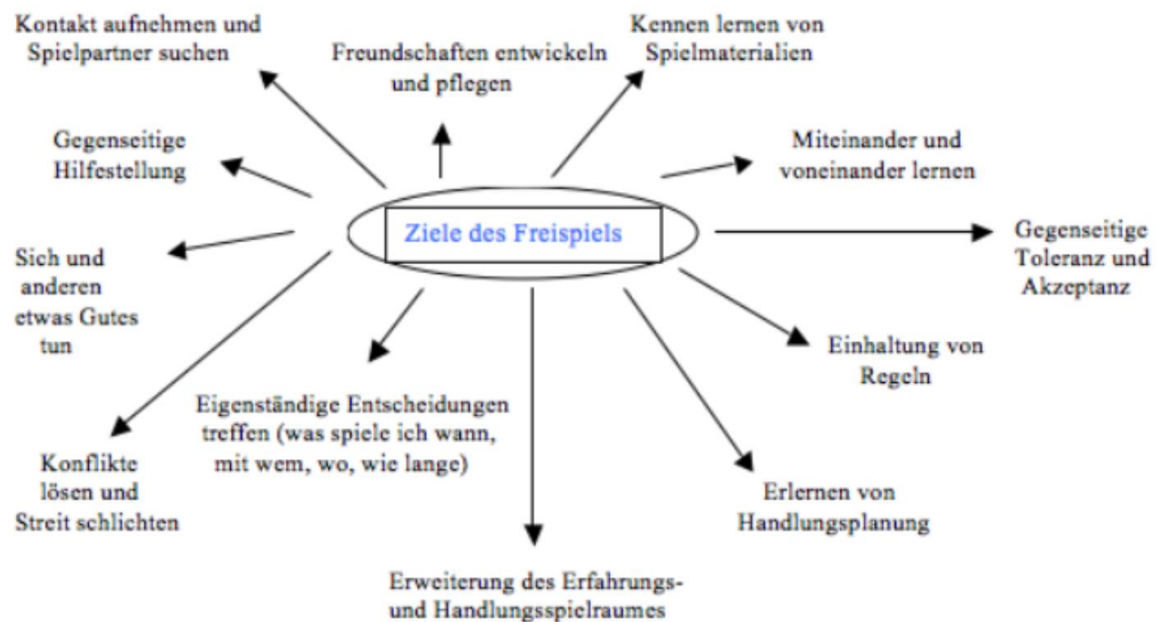
Die Bewegung nimmt in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Regelmäßige Turn- und Bewegungseinheiten, Spaziergänge, Waldtage, aber auch das Freispiel im Außengelände ist uns sehr wichtig und wird in die tägliche Planung mit einbezogen. Im Vordergrund steht für uns die kindliche Freude an Bewegung und das Ausleben des natürlichen Bewegungsdrangs. Genauso erlangen die Kinder bei uns die Fähigkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang zu kontrollieren und auch mal Zeit der „Ruhe“ zu genießen.

Quelle: Die Spielentwicklung bei Kindern [HYPERLINK "https://www.erzieherinausbildung](https://www.erzieherinausbildung).

Das Freispiel

„Heute wieder nur gespielt und dabei viel gelernt...“

Wie oft hört man diesen Satz: ... „wir haben heut nur gespielt!“ Viele unterschätzen die große Wertigkeit des Freispiels im Kindergarten. Bei uns nimmt die selbstgestaltete Bildungszeit einen Großteil des Kindergarten-tages ein und zählt als essenzielles Lernfeld. Hieraus lässt sich erahnen, welchen Stellenwert das Freispiel für uns hat. Während dem Freispiel haben Kinder die wertvollsten Lernchancen. Wir schenken dabei den Kindern das nötige Vertrauen, dass sie ihr Spiel eigenständig gestalten können. Dabei nehmen wir, wenn nötig, die Rolle des Impulsgebers ein, ziehen uns aber nach einiger Zeit als Beobachterin zurück, damit vielfältige Lernprozesse entstehen können. Dabei lernen Kinder mit den Bedürfnissen anderer umzugehen, sich selbst zurückzunehmen und andere Rollen einzunehmen. Nur durch Fehler entwickeln sie sich in ihrem Tun weiter, sie lernen mit Frustration umzugehen und neue Lösungswege zu entwickeln. Durch unser abwechslungsreiches und inspirierendes Raum- und Materialangebot schaffen wir eine gute Grundlage, die es den Kindern ermöglicht, sich frei zu entfalten. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihr Material, ihre Spielpartner und den Spielbereich selbst bestimmen. Zugleich geben wir ihnen gewisse Regeln, gleichzeitiges Vertrauen und die Sicherheit, die sie benötigen um sich ihren Fähigkeiten entsprechend zu entfalten. Wir nutzen im Freispiel die Zeit, um zu beobachten, ob Kinder Begonnenes zu Ende bringt, ständig den Spielpartner wechselt und wie lange es an einer Sache bleibt. Diese Erkenntnisse nutzen wir als Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche.



5.5 Die Eingewöhnung

„Je jünger das Kind, umso kürzer die Zeit im Kindergarten?“

Die Erzieherinnen unseres Kindergartens können auf eine langjährige Erfahrung in der Eingewöhnungsphase zurückgreifen. Es ist ihnen bewusst, dass nicht alle Kinder gleich weit in ihrer Entwicklung sind. Der natürliche Ablöseprozess eines jeden Kindes ist verschieden, so kann das eine Kind diesen Prozess schon fast abgeschlossen haben und ein anderes Kind aber noch nicht so weit sein. Ein Geschwisterkind, das von Anfang an den Kindergarten kennt, hat vielleicht weniger Probleme sich einzuleben als ein Kind, das noch keinen Kindergarten gesehen hat und auch noch keine ersten Erfahrungen in Krabbelgruppen oder ähnliches gemacht hat. Vorerfahrungen und die Reife des Kindes spielen also eine große Rolle bei der Eingewöhnung, ebenso die Sicherheit, dass die Bezugsperson immer wieder kommt, um das Kind abzuholen. Es ist sehr schwierig die Eingewöhnungsphase in Wochen oder Stunden einzuteilen. Jedes Kind ist verschieden, unterschiedlich entwickelt und hat andere Bedürfnisse. Deshalb wird diese Phase, alters unabhängig, individuell an jedes Kind angepasst.

Ein Beispiel:

In den ersten Tagen kann das Kind gut mit der Begleitperson zusammen täglich 1 bis 2 Stunden im Kindergarten sein. In den folgenden Tagen spielt es vielleicht schon mit einem anderen Kind, die Mutter schaut noch zu, verlässt für kurze Zeit (10- 15 Min.) den Raum. Dies entscheidet die Erzieherin mit den Begleitpersonen nach den Bedürfnissen des Kindes angepasst.

Bald kann es sein, dass die Begleitperson unbesorgt den Kindergarten verlassen kann und in etwa ein bis zwei Stunden ihr Kind wieder abholt. Wann das Kind den ganzen Tag im Kindergarten verbringen kann, findet in Absprache durch die Erzieherin statt. Sind die Phasen positiv verlaufen, dauert es nicht mehr lange, bis ihr Kind bis 13.30 Uhr im Kindergarten bleiben kann. Die Eingewöhnungsphase ist eine sehr sensible Situation für alle Beteiligten, besonders jedoch für das Kind. Langjährige Erfahrung der Erzieherinnen helfen Eltern und Kindern diese Situationen gut zu gestalten und eine vertrauensvolle Basis zu schaffen.

Bevor ein Kind in den Kindergarten geht, findet nach der Anmeldung ein erstes Kennenlernen der neuen Eltern mit ihren Kindern im jeweiligen Gruppenraum statt. Hier können Fragen gestellt werden, die Erzieherinnen gehen auf die Kinder und ihre Eltern ein und erste Kontakte entstehen.

Ein Bogen, den Eltern zu Hause ausfüllen ist hilfreich, um das Kind und seine Familie, besondere Vorlieben und Rituale des Kindes zu erfahren. Nach 6 bis 8 Wochen bieten die Gruppenerzieherinnen ein kurzes Gespräch über die Eingewöhnungsphase an. In diesem Austausch geht es darum zu erfahren, wie sich das Kind in der Gruppe eingelebt hat, wie es zu Hause auf den Kindergarten reagiert und vieles mehr.

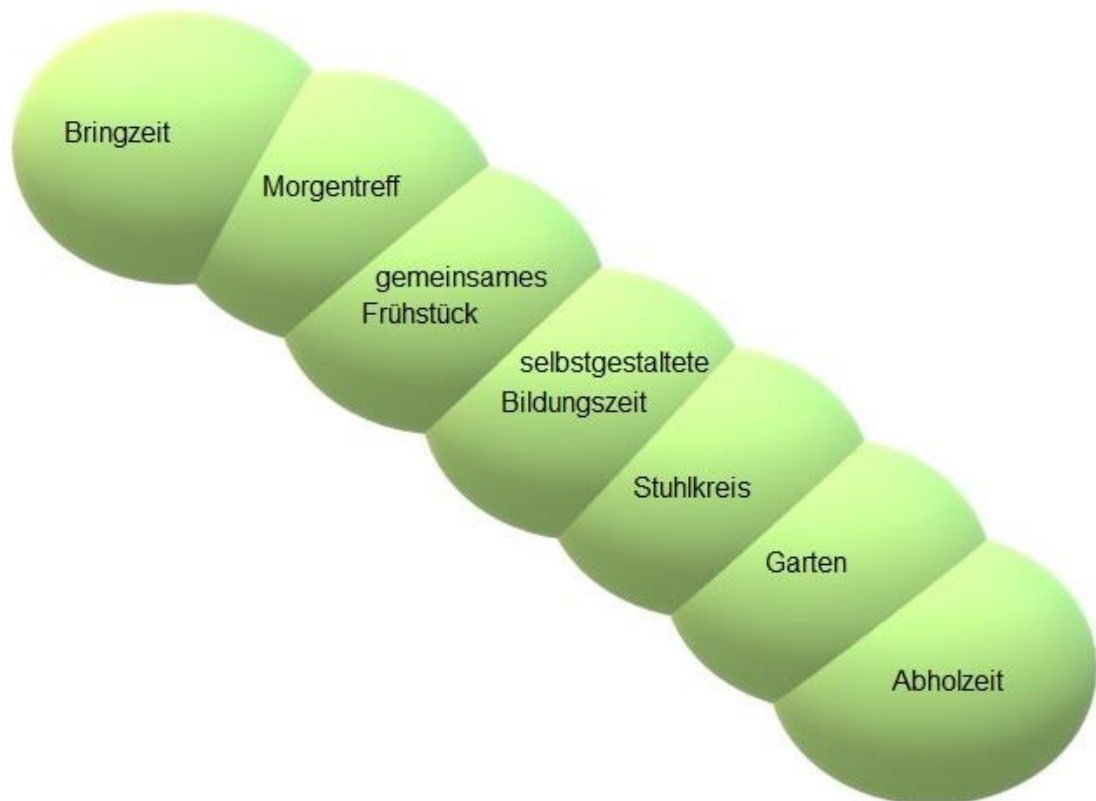
5.6 Unsere „Großen“

Im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt legen wir nochmals besonderen Wert auf Förderung der Kinder. In diesem Alter brauchen die Kinder mehr „Futter“. Sie sind besonders wissbegierig und neugierig, interessieren sich für Zusammenhänge in allen Bereichen. Sach- und Wissensbücher sind nun für sie sehr spannend. Wir bieten den Kindern altersgerechte und informative Bücher und Zeitschriften an, die wir mit ihnen gemeinsam anschauen und erklären. Zahlen und Buchstaben spielen eine weitere große Rolle. Meist beginnen die Kinder ihren Namen zu schreiben oder schreiben Texte ab. Wir unterstützen sie in ihrem Tun mit verschiedenen Materialien, achten auf die richtige Stifthaltung und machen Mut das Schreiben auszuprobieren. Im mathematischen Bereich sind Reihen legen, Mengen vergleichen, Formen erkennen und benennen, geometrische Figuren und das Schriftbild der Zahlen wesentliche Inhalte unserer Förderung. Im sprachlichen Bereich wird nun besonders auf „Zuhören“ und richtige Wiedergabe des Gehörten geachtet. Bildergeschichten in logische Reihenfolgen legen und dazu sprechen, Reimworte finden, Silben klatschen sowie Anlaute erkennen gehören zu diesem Förderpunkt.

Ein Vorschulspiel, in dem alle schulrelevanten Fähigkeiten getestet werden, gibt uns und der Kooperationslehrerin einen guten Eindruck über die Schulfähigkeit jedes Kindes. Zusätzlich bieten wir gruppenübergreifende Angebote für unsere Großen an. Diese sind von Jahr zu Jahr verschieden. Diese Angebote, wie z.B. „Erste Hilfe“, Yoga, Projekt „Unser Brot“, Tanz, gemeinsame Ausflüge, Theater- und Museumsbesuche usw. werden von den Erzieherinnen angeboten und in den Jahresplan eingebunden. Zusätzlich gibt es Angebote von Experten, die wir für die Kinder organisieren. Das ist z.B. Verkehrsunterricht mit einem Polizisten, ein Besuch beim Bäcker oder der Feuerwehr. Die Möglichkeiten sind sehr groß und unsere Erfahrung zeigt, dass die Kinder alle Angebote sehr gerne annehmen. Durch die vielfältigen Angebote und die Gemeinschaft der Vorschulgruppe werden sie gestärkt und gut vorbereitet den Übergang zur Schule meistern.



5.7 Der Tagesablauf



Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder Struktur, Orientierung und Halt. Grundlage dafür ist ein geregelter Tagesablauf. Darüber hinaus hat bei uns jedes Kind seine Stammgruppe mit festen Bezugspersonen, die ihm Sicherheit und Geborgenheit in vertrauter Umgebung bieten.

Bringzeit

In der Zeit von 07.30- 9.00Uhr haben die Kinder Zeit anzukommen. Uns ist ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder von uns persönlich begrüßt werden. In dieser Zeit gibt es auch die Möglichkeit für Tür- und Angelgespräche, um aktuelle wichtige Informationen auszutauschen.

Morgentreff

Der Morgentreff findet immer um 9Uhr in den jeweiligen Gruppen statt. Gemeinsam starten wir in den Tag. Dabei wird mit den Kindern besprochen, wer anwesend ist, welche Kinder fehlen und was an diesem Tag geplant ist. Wir legen darauf Wert darauf die Kinder in die Planung des Tagesablaufes mit einzubeziehen.

Gemeinsames Frühstück

Jede Gruppe frühstückt gemeinsam mit den Kindern im Gruppenraum. Wir möchten das Gemeinschaftsgefühl und Sozialverhalten fördern. Dabei achten wir auf eine ruhige Atmosphäre und ein ausgewogenes Frühstück.

Selbstgestaltete Bildungszeit

Beim freien Spiel in der Gruppe, im Flur oder Garten bestimmen die Kinder weitestgehend selbst, unter Einhaltung bestehender Gruppenregeln, wo und mit wem sie spielen möchten (z.B. Rollenspiele, Kneten, Malen, Puzzeln, Bauen)

5.8 Beobachtung und Dokumentation



Beobachtung und Dokumentation ist für uns ein sehr wichtiges Instrument unserer täglichen päd. Arbeit, um kindliche Entwicklungsprozesse bewusst wahrzunehmen. So erkennen wir Entwicklungsschritte, Lernbereitschaft/Motivation, soziale Kompetenzen und das Spielverhalten der einzelnen Kinder. Durch die tägliche Beobachtung sind uns auch gruppenspezifische Prozesse präsent. Daran orientieren sich unsere pädagogischen Ziele, denn nur so können wir situativ auf die Bedürfnisse/Situation der Kinder bzw. der Gruppe in Einzel- und Gruppengesprächen reagieren und gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen suchen. Mit Hilfe von pädagogisch, strukturierten Beobachtungsbögen (Entwicklungsbeobachtung und Entwicklungsdokumentation /Cornelsen Verlag) schätzen wir (unter Einbeziehung der Eltern), jedes einzelne Kind ein. Wir beobachten die Kinder in ihrer Entwicklung im sozialen, kognitiven, sprachlichen, motorischen und emotionalen Bereich ein. Auch der Austausch im Team über einzelne Kinder und deren Entwicklungsverlauf sowie aktuelle Gruppensituationen ist uns sehr wichtig. Einmal im Jahr beobachten wir jedes Kind besonders intensiv über einen längeren Zeitraum, um so die wichtigen Grundlagen für das alljährliche Entwicklungsgespräch zu schaffen. Im letzten Kindergartenjahr kommt zusätzlich noch der Austausch mit den Kooperationslehrern der Grundschule hinzu. WIR NEHMEN KINDER IN DEN BLICK- entdecken ihre Lernthemen, beobachten gezielt, stellen jedoch keine Diagnosen! Bildungsdokumentationen sind auch Beziehungsdokumentationen.

5.9 Partizipation

Partnerschaft bedeutet für uns Hand in Hand zu arbeiten, mit Kindern, Eltern und uns Erzieherinnen im Team.

Akzeptanz bedeutet für uns vor allem andere Meinungen ernst zu nehmen.

Raum geben für Beschwerde, Ideen, Spiele, Wünsche, Vorstellungen und Zeit.

Teilhaben bedeutet für uns, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich aktiv an der Gestaltung ihres Vormittages zu beteiligen.

Interessen der Kinder werden wahrgenommen, um Kindern die Chance zur Selbsterfahrung und Selbstentfaltung zu geben.

Zutrauen bedeutet den Kindern in ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung zu übergeben und sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.

Initiative ergreifen lernen. Kinder und Eltern haben das Recht die Initiative zu ergreifen, um Mitgestalten, Mitwirken, Mitbestimmen zu können und ihre Ideen einzubringen.

Planung von Festen, Gottesdiensten, Ausflügen, Kooperation mit anderen Einrichtungen.

Aktiv sein! In der Turnhalle, im Flur, im Wald oder auf Spaziergängen

Tun... „helf mir es selbst zu tun“ Ein wichtiger Aspekt in unserer Arbeit, dem Kind in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit zu geben, viele Dinge auszuprobieren, um eigene Erfahrungen zu sammeln.

Informationsaustausch zwischen Eltern, Träger und uns Erziehern ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Optimismus bedeutet für uns einen positiven Blick für jedes Kind und seine individuellen Entwicklungsmöglichkeiten zu haben.

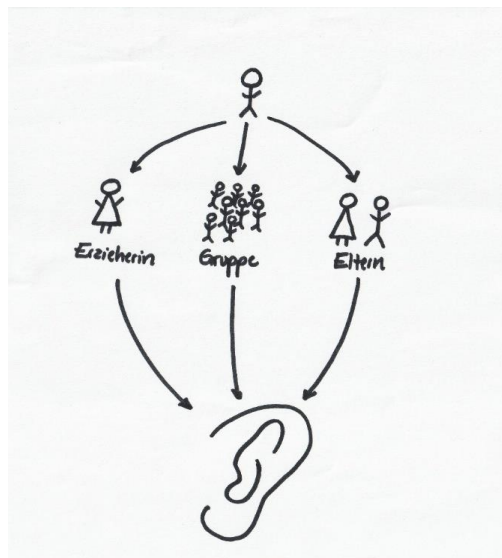
Nein sagen ist bei uns genauso wichtig wie Ja sagen!

Partizipation gehört zum demokratischen Grundgedanken und gibt Kindern die Möglichkeit bei bestimmten Entscheidungen mitzuwirken. In unserem Kindergarten werden verschiedene Methoden eingesetzt, um Meinungen der Kinder zu erfragen. Dies kann im Morgentreff oder im Stuhlkreis geschehen, um z.B. den Tagesablauf zu besprechen. Kinder machen Vorschläge, wir gehen darauf ein und lassen die Gruppe mehrheitlich entscheiden. Kinder erfahren so, dass ihre Meinung zählt, akzeptieren Mehrheiten und lernen auf diesem Weg die ersten Schritte zur Mitbestimmung. Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand die Möglichkeit bekommen, sich aktiv am Kindergartengeschehen zu beteiligen und mitzubestimmen. Die Themen, die den Kindern wichtig sind, greifen wir auf

und setzen sie gemeinsam mit ihnen um.

Ein Ziel für uns ist, dass die Kinder ein demokratisches Sozialverhalten erlernen, um mehrheitliche Gruppenentscheidungen akzeptieren zu können. Dies geschieht in gemeinsamen Gruppenbesprechungen, in welchen über Regeln, Veränderungen in der Gruppe, Angebote, Tagesabläufe gesprochen und gemeinsam entschieden wird. Wir Erzieherinnen nutzen dazu verschiedene Abstimmungsvarianten. Zum Beispiel Muggelsteine dürfen zum gewünschten Angebot gelegt werden. Die Kinder spüren, dass sie etwas bewirken können und ernst genommen werden. Das stärkt das Selbstvertrauen.

5.10 Beschwerdemanagement für Kinder



Unsere Kinder erfahren immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen. Sie können diese:

- im direkten Kontakt mit der Erzieherin äußern
- im Morgentreff der gesamten Gruppe mitteilen

Das Beschwerdemanagement bei Kindern unterstützt:

- die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse
- das Erwerben der Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen
- das Zutrauen, schwierige Situationen zu bewältigen
- die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung und Hilfe zu holen

Uns ist wichtig, dass sich die Kinder in ihren eigenen Bedürfnissen wahr und ernst genommen fühlen und für ihr eigenes Handeln Verantwortung übernehmen.

6. Der Orientierungsplan und seine Aufgaben

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport (erstmal erschienen 2006 als Pilotphase) setzt sich mit den Fragen „Was will das Kind?“ und „Was braucht das Kind?“ intensiv auseinander. Der Orientierungsplan ist ein Wegweiser für die gelingende Pädagogik in Kindergärten. Unsere Arbeit basiert auf diesem Orientierungsplan und dem Profil der Evangelischen Landeskirche und Diakonie Baden.

6.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

Auszug aus dem Orientierungsplan:

„Die wichtigsten Lebens- und Körpererfahrungen für Kinder sind Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge. Das Kind entdeckt seinen Körper und seine körperlichen Fähigkeiten durch Bewegung und eigenständiges Tun und Handeln. Es lernt mit seinem Körper respektvoll umzugehen und sich auszudrücken. In den ersten sechs bis acht Lebensjahren werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und Bewegung. Bewegung findet immer und überall statt, in gezielten Angeboten oder im freien Spiel. In keinem anderen Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperliche sinnliche Erfahrungen so wichtig. Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv und vor allem in Bewegung.“

Ziele aus dem Orientierungsplan:

Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.
- erwerben Wissen über ihren Körper.
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen.
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers.
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen.
- erfahren des genussvollen Umgangs mit gesunder Ernährung.
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und erweitern sie.

- finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen.
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“

Jean Cocteau



Wir fördern die Grobmotorik der Kinder:

- durch tägliche Bewegung drinnen und draußen
- regelmäßige Turntage mit gezielten Bewegungsangeboten
- Spaziergänge, Waldtage und Besuche der örtlichen Spielplätze
- beim Freispiel im Garten werden wir dem Bewegungsdrang gerecht und fördern die Grobmotorik durch z.B. schaukeln, hüpfen, klettern, Ballspiele, Dreirad fahren, Hindernisse übersteigen.
- Rhythmische Tanz- und Gesangsspiele im Stuhlkreis
- Rollen- und Theaterspiele

Wir fördern die Feinmotorik der Kinder durch:

- regelmäßige Kreativangebote (schneiden, kleben, reißen, malen, falten usw.)
- im Freispiel durch Bereitstellung verschiedener Spielmaterialien z.B. Knete, Puzzle, Perlen, Bausteine usw.

Wir fördern körperliches Wohlbefinden auch durch:

- achten auf ein ausgewogenes Frühstück
- eine angenehme gemeinsame Frühstückssituation
- kleine Ernährungsprojekte
- achten auf eigene Körperhygiene

6.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

Auszug aus dem Orientierungsplan:

„Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Wahrnehmung ist aber mehr als die reine Sinnesleistung. Ihre Qualität liegt in der Vernetzung der einzelnen Bereiche zu einem ganzheitlichen Sinneseindruck. Erst wenn diese Bereiche in Beziehung gesetzt und mit Denken und Bewegung verknüpft werden können, kann das Kind auch komplexere Fähigkeiten erwerben. z.B. Sprache und später lesen und schreiben.“

Ziele aus dem Orientierungsplan:

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne (hören, sehen, riechen, tasten, schmecken).
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne
- erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.
- nutzen alle ihre Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und mitzugestalten.
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.
- nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Kunst, Musik und Medien, sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Die Sinne ermöglichen den Kindern sich mit der Welt auseinanderzusetzen und sich durch eigene Erfahrung vielfältiges Wissen anzueignen und sich zu orientieren.

„Ein Kind muss erst „BEGREIFEN“, um es zu begreifen!“

Was tun wir?

Die Kinder bekommen vielfältige Angebote und Gelegenheiten, um sinnliche Erfahrungen zu machen.

- Gestalten mit Farben, Knete, Sand, Matsch und anderen Materialien
- Bewusstmachen der verschiedenen Erlebnisse durch uns Erzieherinnen
- Singen und Musizieren
- Tastmemory, Fühlbox zum Raten usw.
- Bewusstes Erleben und Wahrnehmen der Natur bei Waldtagen.

6.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“



Auszug aus dem Orientierungsplan:

„Dass Sprache und Emotion untrennbar miteinander verbunden sind und wir ohne sie nicht überleben können, wissen wir seit dem grausamen Experiment des Stauferkaisers Friedrich, der mehrere Säuglinge zwar pflegen ließ aber jegliche Zuwendung und jeglichen Kontakt verbot, um die Ursprache zu ergründen. Die Säuglinge starben nach wenigen Monaten.

Mit dieser Schilderung ist der Sprachlernprozess sehr verkürzt dargestellt, aber die wichtigsten Faktoren sind damit zum Ausdruck gebracht: Vorbilder, die eine Sprache schon beherrschen, sich dem Kind zuwenden und mit dem Kind sprechen, immer wieder Worte vorsprechen, korrigieren, sich über den Erfolg freuen und diese Freude dem Kind sichtbar machen. Zweitens die Möglichkeit mit seiner eigenen Lautproduktion zu experimentieren und zu hören, welche Klangeffekte sich erzeugen lassen. Drittens eine anregende Umgebung, die durch Personen, Gegenstände und Abbildungen den Bezug für das Gelernte herstellt.“

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“
Ludwig Wittgenstein, Philosoph

Ziele aus dem Orientierungsplan:

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation.
- erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen.
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss.
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben

mit anderen zu gestalten.

- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als Zielsprache und bauen es aus.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein.



Die Grundvoraussetzungen, um Sprache zu erlernen bringen schon Neugeborene mit. Das Sprachzentrum im Gehirn, die Sprechwerkzeuge und das wichtige Bedürfnis eine Beziehung mit Menschen einzugehen sind Bedingungen für den Spracherwerb. Schon im Babyalter versteht das Kind, dass Sprache Information und Emotionen überträgt. Über

das Lallen, Ein Wörter, Zwei- bis Dreiwortsätze kann ein Kindergartenkind im Alter von drei Jahren sich schon recht gut ausdrücken und mit anderen kommunizieren.

Mit Eintritt in den Kindergarten stehen dem Kind nun neben der Familie noch viele Möglichkeiten offen sein Sprachwissen zu vertiefen und zu erweitern. Kinder kommunizieren über Mimik und Gestik und regen sich gegenseitig zum Sprechen an. Das freie Spiel in kleinen Spielgruppen ist ein wesentliches Mittel zum Spracherwerb und zur Sprachförderung. Die Kinder lernen voneinander und das Sprechen lernen geschieht unbewusst. Kinder, die in ihren Familien zuerst ihre Muttersprache erlernen haben im Kindergarten den ersten Kontakt zur deutschen Sprache. Der Anfang ist nicht leicht, aber oft schon sieht man nach kurzer Zeit erste sprachliche Fortschritte. Optimal wäre es. Wenn die Kinder von Anfang an beide Sprachen erlernen.

Ziel unserer alltäglichen Bildungsarbeit ist, Kindern das Interesse und die Begeisterung an Sprache, Büchern, Zeichen und Schrift zu vermitteln und damit die spätere Lesefähigkeit zu fördern. Wir achten beim Vorlesen und Sprechen mit den Kindern auf eine deutliche Aussprache, lesen ruhig vor und wählen Texte und Bücher nach pädagogisch wertvollen Inhalten. Wir ermutigen die Kinder zum Sprechen, schaffen eine Atmosphäre, in der Kindern zugehört werden kann. Fragen der Kinder werden ernst genommen und kindgerecht beantwortet.

Wir tun dies mit:

- frei zugänglichen Bücherecken, die mit gemütlichen Lesesofas ausgestattet sind.
- Täglichen Gesprächsrunden
- Tägliches Vorlesen von Bilderbüchern oder Geschichten.
- Tägliches Singen und Fingerspiele
- Silben klatschen, Reime, Gedichte
- Bereitstellung von Verkleidung für Rollenspiele
- Bereitstellung von Schreib- und Malutensilien
- Anleitung zum szenischen Spiel (Bilderbuch)

Spracherwerb und Bewegung hängen eng zusammen. Deshalb haben wir uns 2010 entschieden am Sprachförderprogramm „Singen-Bewegen-Sprechen“ des Landes Baden-Württemberg teilzunehmen. Unser Partner ist die Musikschule Schwetzingen, die uns eine Musikpädagogin zur Seite stellt. Einmal wöchentlich nehmen alle Kinder ab 4 Jahren daran teil. Dieses Angebot ist für Eltern kostenlos.

Wir arbeiten eng mit der Sprachförderkraft der Kurt- Waibel- Schule in Schwetzingen zusammen. Einmal jährlich haben wir die Möglichkeit, Kinder, die eine Besonderheit in der Sprachentwicklung aufzeigen, einer Sprachförderkraft vorzustellen. Dies geschieht kostenlos und ist für die Eltern ein freiwilliges Angebot. Die Sprachförderkraft testet die Sprach- und Sprechfähigkeit des Kindes und berät Eltern bei eventuellen Sprachtherapien.

6.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

Auszug aus dem Orientierungsplan:

„Die Denkentwicklung beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Denken ist dabei von Anfang an auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln. Gelingt dieser Dialog nicht, wird es in der Entwicklung seines Denkens gehindert.“

Ziele aus dem Orientierungsplan:

Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte.
- haben Freude daran zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken.
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien.
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen.
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge um die Welt zu erfassen.
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- erstellen Pläne (z.B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze)
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen nach Antworten.
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen.
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen.
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge.
- haben Freude am Mitdenken.
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

„Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen. Im Einzelnen geht es um das Bilden von Kategorien und das Finden von Regeln, um das Erfassen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, um schlussfolgerndes Denken und Problemlösen sowie um logisches Denken.“

Denken ist die Fähigkeit Wahrnehmungen sinnstiftend zu verarbeiten, zu Überzeugungen zu gelangen, Probleme zu lösen oder Schlüsse zu ziehen.

Ein Kindergartenkind verinnerlicht Handlungen, es denkt in Zeichen und Symbolen und ist stark auf Anschauung angewiesen. Es eignet sich Sprache an und kann Eindrücke und Ereignisse deuten. Das Langzeitgedächtnis ist in diesem Alter noch nicht vollständig ausgebildet. Zwischen dem 3. und 5. bis 6. Lebensjahr denken Kinder sehr „magisch“. In ihrer kindlichen Vorstellung ist alles möglich: viele alterstypische Ängste und Befürchtungen, aber auch freudige Überraschungen haben hier ihren Ursprung.
„Wolken regnen, weil sie traurig sind“

Ein fester Bestandteil unseres Bildungsplanes ist die Förderung der kognitiven Fähigkeiten. Beim Erlernen von Fähigkeiten im Bereich des Denkens kommen alle Sinne zum Einsatz. Es werden Begriffe, Abläufe oder Erfahrungen des Alltags eingeordnet und abgespeichert. Kinder lernen durch Nachahmen, experimentieren, ausprobieren, spielen und wiederholen. So beginnen sie mit Hilfe des Verstehens ihre Welt zu entdecken.

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist nur Information.“
Albert Einstein

Wir Erzieherinnen unterstützen die Kinder, in dem wir ihnen die Möglichkeiten geben mit allen Sinnen zu lernen und zu begreifen. Durch unsere Begleitung im Kindergartenalltag lernen die Kinder Probleme zu lösen, kreativ zu werden, Entscheidungen zu fällen, zu planen, sich zu orientieren und zu argumentieren. Viele Angebote in unserem Tagesablauf fordern die Kinder heraus Neues auszuprobieren und zu experimentieren. Durch gezielte Fragestellungen fordern wir die Kinder auf selbständig im Rahmen ihrer Möglichkeiten nach Lösungen zu suchen. Eigene Denkprozesse sollen somit in Gang gesetzt werden. Kinder stoßen auch an Grenzen. Durch Aufmunterung und Motivation helfen wir ihnen diese zu überwinden. Der Lernerfolg stärkt das Selbstwertgefühl und ermuntert zu weiteren Schritten.

6.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“



Auszug aus dem Orientierungsplan:

„Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Für die Entwicklung des erforderlichen Urvertrauens benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind. Nur in dieser persönlichen Begegnung und nicht über Medien lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl. Genauso wie ein Kind lernen muss, auf zwei Beinen zu stehen, eine Tasse festzuhalten oder einen Dreiwortsatz zu sagen, so muss ein Kind auch lernen mit Gefühlen umzugehen.“

Ziele aus dem Orientierungsplan:
Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik aus Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden.
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen.
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen.
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen.
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.

Drei große Fähigkeiten bauen dabei aufeinander auf und müssen Schritt für Schritt erlernt werden, diese stellen die Basis der emotionalen Intelligenz dar.

- **Bewusstsein der eigenen Emotionen**

(ich bin wütend)

- **Umgang mit den eigenen Gefühlen**

(sozial verträglich, Resilienz entwickeln, Gefühle aushalten und Situationen bewältigen können)

- **Einfühlungsvermögen und Mitgefühl**

(Emotionalität von anderen Menschen bzw. Tieren wahrnehmen und angemessen reagieren)

Dies bedeutet: Erst wenn das Kind seine eigenen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken kann, entwickelt es Mitgefühl für andere.

So lernt das Kind Schritt für Schritt ein angemessenes Sozialverhalten zu entwickeln,

welches ein wichtiger Aspekt zur Eingliederung in die Gesellschaft ist. Unsere Aufgabe ist es das Kind in dieser sensiblen Phase, feinfühlig zu begleiten und zu unterstützen, Prozesse anzuregen und Grundsteine für die soziale und emotionale Entwicklung zu legen.

Unser Kindergarten verfügt über die Materialien des Programms „Faustlos“ an dem wir in einer Studie der Uniklinik Heidelberg teilnahmen. Gefühle erkennen und mit ihnen umzugehen sind die Schwerpunkte des Programms, das mit Handpuppen und Bildmaterial kindgerecht aufgearbeitet werden kann. Diese Materialien sind jederzeit bei Bedarf oder zur Umsetzung des Orientierungsplanes einsatzbereit.

Unsere Umsetzung im Alltag:

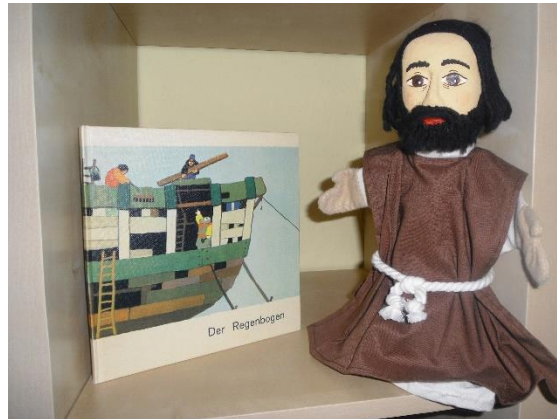
- Vorbild sein, wertschätzenden Umgang miteinander vorleben
- Bedürfnisse und Grenzen einzelner Kinder erkennen und respektieren
- Emotionen des Kindes „spiegeln“, Gefühle des Kindes benennen und Unterstützung anbieten, im Alltag damit umzugehen
- Freispielzeit bieten, um mit Hilfe von Rollenspielen Empathie zu erlernen und einzuüben
- Durch verschiedene Rituale geben wir den Kindern Sicherheit, Struktur und Geborgenheit im täglichen Ablauf.
- Verschiedene Konfliktlösungsmöglichkeiten erarbeiten und gemeinsam mit den Kindern im täglichen Miteinander vertiefen
- Das Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl stärken wir (z.B.) mit Hilfe von Gesprächen im Stuhlkreis. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich über Erlebnisse und ihre Gefühle bewusst zu werden und diese anzusprechen.

6.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“



Auszug aus dem Orientierungsplan:

„Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln dabei Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. So wird das eigene Leben, Denken und Handeln immer weiter ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Um ihre Lebenswelt zu strukturieren und ihrem Handeln Orientierung zu geben brauchen Kinder Sinnorientierung und Werte. Durch Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen bauen Kinder Wert und Vorstellungen auf, um ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln.“



Ziele aus dem Orientierungsplan:

- Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben religiöser Grundüberzeugungen.
- Sie nehmen die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche wahr und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- Kinder erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur
- Sie finden in ihrem Philosophieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner.
- Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierung auf elementare Weise unter Berücksichtigung weltanschaulicher Traditionen.
- Sie beginnen sich ihrer eigenen, auch religiösen, Identität bewusst zu werden und lernen gemeinsam ihre sozialen ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten.
- Die Kinder erfahren einen Ort des guten Lebens als Heimat.

Eine wichtige Rolle beim Erleben religiöser Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen, Lieder und Geschichten.

In unserem Kindergarten arbeiten wir mit dem „Profil evangelischer Tageseinrichtungen in Baden“ und haben dazu ein eigenes Konzept erarbeitet. Wir verstehen religiöse Bildung nicht als Tortenstück, sondern als Tortenboden. Wir möchten unseren Kindern ein positives Gottesbild vermitteln, welches auf Glaube, Liebe, Vertrauen und Hoffnung beruht. Wir „leben“ dies im täglichen Umgang miteinander. Und so zieht sich unser religiöser Anspruch durch die gesamte Arbeit im Kindergarten. Aus christlicher Sicht brauchen Kinder das Gefühl angenommen zu sein, ohne Angst zu leben, die Gewissheit auf Hilfe rechnen zu können, offene und freundliche Beziehungen. Unser Leitsatz lautet deshalb:

„Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem christliches Handeln lebendig gemacht wird“

In einer Predigt im Jahr 1531 sprach schon Martin Luther davon, dass man den Kindern das Beten lehren, sie mit biblischen Geschichten vertraut machen und ihnen religiöse Bilder und Symbole nahebringen soll. Luther wusste, dass Glaube wesentlich auf Bildung beruht. Nicht Leistungsdruck und Angst dürfen in Kindern herrschen, sondern Freude, Freiheit und Spiel müssen die Atmosphäre bestimmen.

Der christliche Glaube weiß um die grundsätzliche Bezogenheit des Einzelnen zu Gott, zu anderen und zu sich selbst. Auch wir sehen den Menschen als Wesen in Beziehung und verstehen religiöse Bildung als Hilfe zum und im Leben.

Wir helfen Kindern

- Ein grundlegendes Verständnis von Wirklichkeit zu entwickeln
- Den Umgang mit Krisen zu bewältigen
- Werte zu erfahren und zu stabilisieren
- Soziale Kompetenzen und den Umgang mit Differenzen zu erlernen.

Konkret heißt das für uns:

Die Kinder erleben in unserem Kindergarten einen respektvollen Umgang miteinander z. B. im Stuhlkreis, bei Gesprächen, im Freispiel, beim Trösten u.v.m. Auf unseren Waldspaziergängen und beim täglichen Freispiel im Garten erleben die Kinder die Schöpfung Gottes, der Natur und der Tiere

Kinder erleben „anders“ sein, dies zu tolerieren und „Schwächeren“ zu helfen.

Wir Erzieherinnen dienen als Vorbild.

Im Stuhlkreis werden regelmäßig biblische Geschichten vorgelesen, und anschaulich dargestellt. Dies geschieht mit Hilfe von Legematerial, Holz- oder Stofffiguren uvm. Die Geschichten regen Kinder an über Gott und die Welt nachzudenken und zu philosophieren. Durch regelmäßige Gottesdienste und Feste im Kindergarten und in der Kirche erleben die Kinder in eine Gemeinschaft eingebunden zu sein.

Gemeinsames Beten vor dem Frühstück und singen religiöser Lieder sind fester Bestandteil in unserem Tagesablauf. Diese Rituale geben Struktur und Sicherheit.



7. Das Schutzkonzept/ Alle Achtung

Kindeswohlgefährdung- Das Schutzkonzept im Kindergarten

Das Kindeswohl im Kindergarten zu schützen ist ein Bestandteil des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages. Daraus leitet sich der Auftrag ab Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung zu fördern und zu schützen. Doch was geschieht, wenn Erzieherinnen bemerken, dass ein Kind eventuell gefährdet ist?

Sobald gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung bekannt werden, sind pädagogische Fachkräfte verpflichtet, zum Schutz des Kindes tätig zu werden! (vgl. §8a IV SGB VIII). Alle Erzieherinnen des Kindergartens wurden zu diesem Thema intensiv geschult und kennen die Dienstanweisung zum Schutz bei Kindeswohlgefährdung.

Die Einschätz-Skala „Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten“ des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden- Württemberg ist ein wichtiges Instrument, um Kindeswohlgefährdung zu erkennen.

Erzieherinnen beobachten, dokumentieren, führen Gespräche im Team, mit den Eltern, Träger, einer insoweit erfahrenen Fachkraft und eventuell mit dem Jugendamt.

Die Kinder sind uns anvertraut und haben das Recht von uns geschützt zu werden. Wir sind uns über unsere Position als Vertrauenspersonen und Vorbilder bewusst. Bei grenzüberschreitendem Verhalten Seitens der Kinder und auch Erwachsener schreiten wir ein und bieten Schutz für den Schwächeren. Wir sind sensibel für die Sorgen der Kinder, sprechen diese einfühlsam an und helfen bei der Aufarbeitung. Sexistisches, rassistisches oder diskriminierendes Verhalten wird von uns nicht geduldet, offen angesprochen und eventuell an die zuständigen Stellen weitergeleitet.



Alle Achtung!

Wir achten auf

- den persönlichen Bereich
- die richtige Nähe und Distanz
- Grenzverletzungen

Wir achten auf Schutz vor

- Übergriffen
- Sexuellem Missbrauch
- Gewalt

Wir beziehen Stellung gegen

- herabwürdigende Sprüche
- peinliche Bilder und Clips
- Mobbing und Ausgrenzung

Kinder werden stark

- im eigenen Glauben
- durch Selbstvertrauen
- in Gemeinschaft

Wir bieten und nehmen Hilfe an bei

- Beratungsstellen
- Mitarbeitenden der Kirche

8. Die Aufsichtspflicht/ Gefährdungserkennung

Die Aufsichtspflicht für ein Kind ist im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt und ist Teil der Personensorge. Die Personensorge umfasst das Recht und die Pflicht, das Kind zu erziehen, zu beaufsichtigen, zu pflegen und den Aufenthalt zu bestimmen. Laut Gesetz liegt diese bei den Eltern, bzw. den Personensorgeberechtigten. Wird das Kind im Kindergarten angemeldet übernimmt der Träger durch den Aufnahmevertrag (Ordnung der Tageseinrichtung für Kinder der Diakonie Baden / Anhang 1 Aufsicht) die Aufsichtspflicht für die Zeit des Kindergartenbesuches. Dieser gibt diese Pflicht an die Leiterin und Erzieherinnen weiter.

Beginn und Ende der Aufsichtspflicht:

Die Eltern übergeben ihr Kind persönlich der jeweiligen Gruppenerzieherin. Erst, wenn diese das Kind in Empfang genommen hat, beginnt deren Aufsichtspflicht. Das Kind darf nicht in der Garderobe oder vor der Tür abgestellt werden. Die Erzieherinnen übergeben am Ende eines Kindergarten-tages das Kind an die Eltern oder andere Personen, die zur Abholung schriftlich berechtigt sind.

Kinder haben das Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Selbständigkeit.

Dieses gilt es in Bezug zur Beaufsichtigung ständig zu beachten und es ist Teil der pädagogischen Aufgaben in unserem Kindergarten. Wir Erzieherinnen sind uns im Klaren, dass Entwicklungsstand und Alter des einzelnen Kindes eine große Rolle spielen. Gemeinsam haben wir Regeln für den Kindergartenalltag erstellt, die die Balance zwischen Aufsichtspflicht und Recht des Kindes in Einklang bringen.

Aufsichtspflicht und freie Entfaltung des Kindes im Gebäude und Garten

Zu Beginn eines jeden Tages findet ein Begrüßungsritual statt. Die Kinder und Erzieherinnen treffen sich im sogenannten „Morgentreff“ mit einem Begrüßungslied. In unserer Gruppenliste wird die Anwesenheit jeden Kindes täglich dokumentiert und die Anzahl der Kinder jeder Gruppe an die Leiterin weitergeleitet. (Notfall- und Brandschutzverordnung)

In kindgerechten Gruppenräumen mit Spiel- und Beschäftigungsbereichen, Höhlen, Nebenzimmern haben die Kinder die Möglichkeiten sich frei nach ihren Bedürfnissen zu beschäftigen. Zur fachlichen Aufsicht und als Ansprechpartner sind zwei Erzieherinnen anwesend, die das gruppenspezifische Geschehen im Blick haben und Spiel- und Beschäftigungsangebote anleiten.

In dieser Freispielphase spielen Kinder auch im Flur und Garten oder besuchen Kinder in anderen Gruppen. Dazu melden sich die Kinder bei der Erzieherin ab. Die Entscheidung, welche Spielgruppe oder einzelne Kinder den Gruppenraum verlassen fällt die Erzieherin nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes. Gespräche mit den Kindern klären über Regeln und Verhaltensweisen auf. Diese gilt es einzuhalten.

Um allein in einem dieser Bereiche spielen zu können sollten die Kinder

1. genügend Verständnis für Regeln aufbringen und diese auch einhalten können.
2. in der Lage sein, Gefahren einzuschätzen.
3. wissen, wo und wie sie sich in schwierigen Situationen Hilfe holen können.

Diese Fähigkeiten sind im Allgemeinen bei jüngeren Kindern noch nicht ausreichend ausgebildet. Deshalb sind es meist ältere Kinder, die alleine in den verschiedenen Spielbereichen des Kindergartens spielen können. Während der Freispielphase dürfen Gruppen von bis zu 3 Kindern jeder Gruppe ohne Erzieherin im Garten spielen. Dazu wird das Gartentor abgeschlossen. Unsere Räume erlauben Ausblick in den Garten. So können wir die spielenden Kinder im Blick haben. Diese Spielzeit im Freien ist zeitlich begrenzt, um mehreren Kindern am Tag die Möglichkeit an der frischen Luft zu ermöglichen. Die Voraussetzungen für diese freie Zeit im Garten sind ähnlich wie schon beschrieben.

Wir Erzieherinnen vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes, Gefahren abzuschätzen und Regeln einzuhalten.

Aufsichtspflicht bei Ausflügen und Festen

In unserem Kindergarten gibt es zwei Arten von Ausflügen: der Gruppenausflug mit den Erzieherinnen und den Familienausflug. Beim Gruppenausflug obliegt die Aufsichtspflicht den Erzieherinnen. Wir sorgen dafür, dass diese Ausflüge immer von zwei Fachkräften begleitet werden. Gespräche mit den Kindern über das richtige und sichere Verhalten bei unseren Ausflügen und die Erklärung der Regeln gehen den Ausflügen voraus. Die Ausflüge führen uns in die nähere Umgebung, also in den Wald, auf Spielplätze oder zur Erkundung unseres Ortes. Wir gehen auf Gehwegen, über Ampeln und Zebrastreifen. Die Kinder laufen zu zweit Hand in Hand, ein älteres Kind nimmt ein jüngeres Kind an die Hand. Diese Maßnahmen sind notwendig, um die Sicherheit im Straßenverkehr zu gewährleisten. Kinder, die sich noch nicht an diese Regeln halten können, laufen an der Hand der Erzieherin. Bei Familienausflügen und Festen sind die Eltern oder die Begleitperson für die Sicherheit Ihrer Kinder verantwortlich.

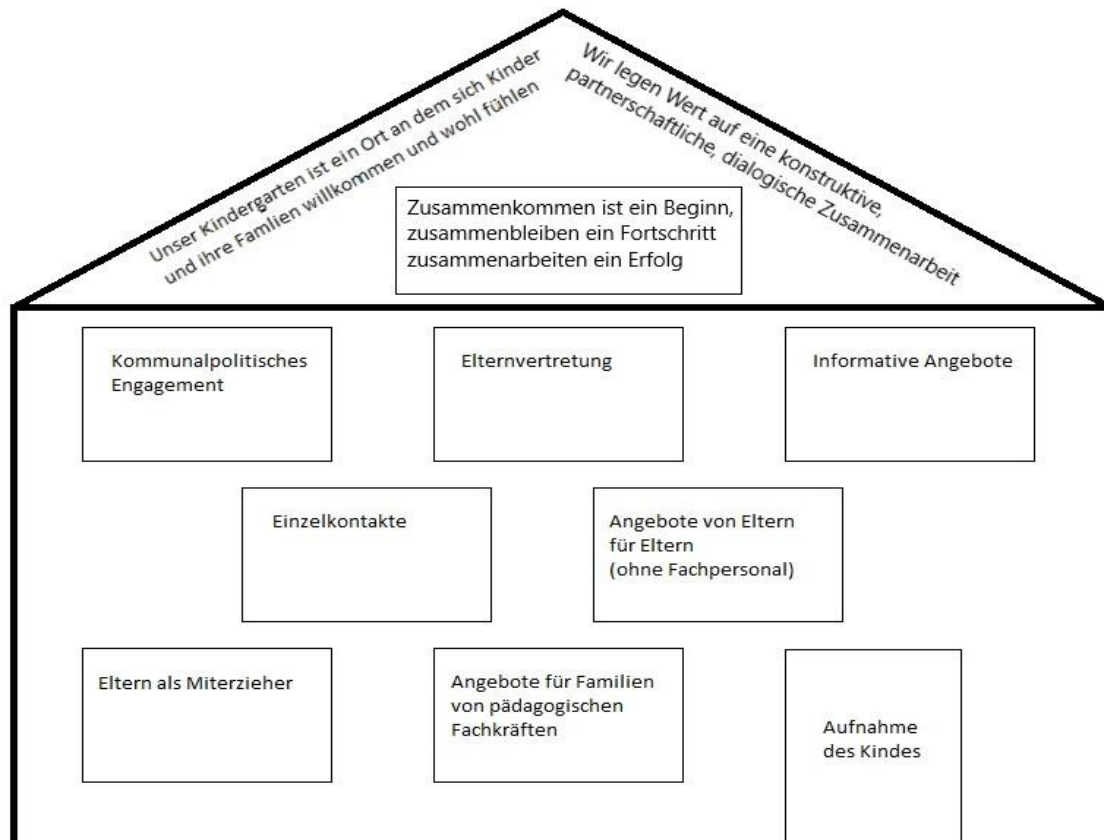
Gefährdungen von Kindern im Haus und Freigelände erkennen, verhindern und beseitigen.

Unser Garten ist in verschiedene Spiel- und Bewegungsbereiche eingeteilt:

Klettergeräte, Spiel- und Sandhäuschen, eine große Rasenfläche, Bäume und Büsche bieten den Kindern viele Spielmöglichkeiten. Regelmäßige Sichtkontrollen der Erzieherinnen, sowie die jährliche Besichtigung durch den TÜV, regelmäßige Sandreinigung sorgen für Sicherheit in unserem Außengelände. Ist die gesamte Gruppe im Garten sind auch wir Erzieherinnen dabei

und beaufsichtigen das Spiel der Kinder. Wir greifen wie im Gruppenraum nur in besonderen Situationen (um Schäden an Kindern oder Sachen zu verhindern) in das Spiel der Kinder ein. „Gefährliche Gegenstände“, wie z.B. Messer, Scheren usw. dürfen nur unter Aufsicht verwendet werden, z.B. nur am Basteltisch oder bei der Zubereitung von Essen. Gespräche mit den Kindern klären auf und helfen Gefahren abzuwenden. Alle Erzieherinnen unseres Kindergartens arbeiten umsichtig und sorgen im Gruppenraum, Flur und auch im Garten dafür, dass eventuelle Gefahrenquellen entfernt werden. Sollte sich doch ein Kind verletzen sind wir in der Lage „Erste Hilfe“ zu leisten. Alle Erzieherinnen nehmen regelmäßig an Schulungen zur Ersten Hilfe teil. Wir beruhigen und trösten und leiten je nach Schwere der Verletzung die notwendigen Schritte ein. z.B. bei einer kleineren Schnittverletzung versorgen wir die Wunde. Stürzt ein Kind auf den Kopf oder sind die sichtbaren Verletzungen groß wird ein Rettungswagen gerufen und auch die Eltern werden sofort informiert. Der Unfallhergang wird dokumentiert, d.h. Uhrzeit, Geschehen und Namen der Beteiligten und Aufsichtspersonen werden festgehalten. Ebenso greifen wir in problematische Situationen ein, die innerhalb der Gruppe entstehen können. Aggressives oder „Unter Druck setzendes Verhalten“ von Kindern gegenüber anderen Kindern kann nicht geduldet werden. Wir sprechen mit den Beteiligten, finden Gründe für das Verhalten heraus und suchen gemeinsam mit den Kindern und häufig auch mit den Eltern nach Lösungsmöglichkeiten. Das Recht auf Unversehrtheit des Körpers und der Seele muss für alle Kinder gewährleistet sein.

9. Erziehungspartnerschaft mit Familien



1. Vor Aufnahme des Kindes
 - Erster Kontakt zu den Eltern bei der Anmeldung
 - Rundgang durch den Kindergarten
2. Angebote für Eltern/ Familien unter Beteiligung von pädagogischen Fachkräften
 - Elternabende/ Themenorientiert
 - Gruppenelternabend
 - Elternbefragung zu ausgewählten Themen
 - Feste und Feiern
 - Freizeitangebote für Familien (Wanderungen im Wald, Ausflüge)
 - Bastel- und Spielnachmittage
 - Familiengottesdienst
3. Eltern als Miterzieher
 - Mitwirkung von Eltern bei Gruppenaktivitäten
 - Begleitung der Gruppe bei Außenkontakten
 - Einspringen von Eltern bei Abwesenheit von Fachkräften (wegen Erkrankung, Fortbildung)
4. Angebote von Eltern für Eltern (ohne Fachpersonal) z.B.
 - Elternstammtisch
 - Eltern Café
 - Treffen am Abend oder am Wochenende
 - Hobbygruppe
 - Gruppen für Familien
 - Elternselbsthilfe (wechselseitige Kinderbetreuung)

Der Kindergarten bietet die Räumlichkeiten nach vorheriger Anmeldung.
(Gästeschlüssel)
5. Einzelkontakte
 - Tür- und Angelgespräche
 - Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes
 - Beratungsgespräche (Eltern, Familie; unter Einbeziehung von Dritten), Vermittlung von Hilfsangeboten
 - Hospitation in den Gruppenaktivitäten
6. Informative Angebote
 - schriftliche Konzeption des Kindergartens
 - Elternbriefe
 - Informationstafeln
 - Fotowand
 - Buch- und Spielausstellung
 - Ausleihmöglichkeiten (Spiele, Bücher usw.)
 - Auslegen von Informationsbroschüren
7. Elternvertretung
 - Einbindung in Organisation
 - Einbeziehung in die Planung

- Teilnahme bei Dienstbesprechungen
- Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen

8. Kommunalpolitisches Engagement

- Eltern als Fürsprecher des Kindergartens
- Eltern als Interessenvertreter für die Kinder

Unser Kindergarten ist ein Ort der Begegnung und bietet Eltern, Kindern und Erzieherinnen die Möglichkeit zur Kommunikation. Wir sind offen, nehmen Anliegen der Eltern ernst und bieten eine enge Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes an.

9.1 Umgang mit Anliegen, Impulsen und Beschwerden von Eltern



„Ich habe ein Anliegen und möchte etwas los werden...“

Offenes Gespräch suchen mit der Fachkraft

Keine Einigung!

Einigung bzw. Lösung des Anliegens.

Besprechung im Team und ggf. mit unserem Träger oder

Gespräch mit der Leitung oder dem Elternbeirat

Gespräch mit dem Träger

Ergebnis dokumentieren

Das Kindergartenteam arbeitet in einem fairen, vertrauensvollen Miteinander, in welches wir Eltern und Familien gerne einbeziehen. Jede am Erziehungsprozess beteiligte Person (Familien und Pädagogisches Fachpersonal, Träger) hat das Recht auf einen respektvollen Umgang. Wir sehen Anliegen, Kritik und Impulse von Eltern grundsätzlich offen und vorurteilsfrei an, vertreten unsere Werte, reagieren besonnen und sind in der Lage uns in die Situation von anderen hineinzudenken.

Beschwerden, Anliegen und Anregungen der Eltern nehmen wir sehr ernst. Wir sehen diese nicht nur als Kritik, sondern vor allem als Möglichkeit die eigene pädagogische Arbeit immer wieder zu reflektieren. Im Alltag können die Eltern ihre Anliegen, Fragen und Kritik jederzeit bei der zuständigen Erzieherin im Tür- und Angelgespräch äußern. Besteht nicht die Möglichkeit das Anliegen direkt zu klären, wird ein Gesprächstermin vereinbart. Genauso haben die Eltern die Möglichkeit sich Unterstützung vom Elternbeirat zu holen. Führt dieser Weg zu keiner Lösung, wird die Kindergartenleitung bzw. nachfolgend auch der Träger mit ins Gespräch einbezogen. Anliegen, welche die komplette Einrichtung betreffen, sollten direkt mit der Leitung besprochen werden. Anliegen der Eltern werden bei uns in konstruktiv geführten Gesprächen mit den beteiligten Fachkräften schnellstmöglich geklärt. Wir versuchen gemeinsam eine für alle annehmbare Lösung zu finden. Der gemeinsam erarbeitete Kontext wird dann von uns kurz dokumentiert.

10. Gesundheit im Kindergarten



Die Gesundheit unserer Kindergartenkinder ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Gesund sein bedeutet für uns körperliches und seelisches Wohlbefinden zu erreichen.

Wir sorgen täglich für ein gesundes Miteinander durch:

- **Bewegung und Entspannung**
- **Frische Luft und gutes Raumklima**
- **Reduzierung der Lärmbelastung**
- **Ausgewogenes Frühstück**
- **Einfühlsames Miteinander**
- **Einhaltung der Hygieneregeln**

Kinder haben ein großes Bedürfnis nach **Bewegung**. Unser Kindergarten bietet vielseitige Möglichkeiten, um diesem Bedürfnis gerecht zu werden. Die gut ausgestattete Turnhalle mit

vielen Spiel- und Bewegungsangeboten wird regelmäßig von jeder Gruppe genutzt. Im Garten kann geklettert, geschaukelt, gerannt und mit Fahrrädern gefahren werden. Gezielte Bewegungsangebote, wie Tanz- und Rhythmusspiele, Ballspiele, Spaziergänge und Waldtage usw. gehören ebenfalls zum Programm. Kinder brauchen auch Entspannung. Das Hören einer Geschichte, eine kleine Massagestunde bei Entspannungsmusik, Yoga, Traumreisen, einfach auf dem Sofa unter einer Decke ein Bilderbuch anschauen oder mit anderen kuscheln sind ein guter Ausgleich.

Ein gutes **Raumklima** trägt zum allgemeinen Wohlbefinden bei. Mehrmaliges Lüften am Tag sorgt, gerade auch in den Wintermonaten, für frische Luft in den Gruppenräumen. Die Kinder sind täglich, auch im Winter, im Garten. Auch auf Spaziergängen im Ort oder im Wald wird frische Luft „getankt“. Wir achten auf angemessene Kleidung und Sonnenschutz. Zum Schutz der Kinder gehen wir an besonders heißen Tagen schon früh am Vormittag ins Freie um hohe UV-Belastung zu vermeiden.

Lärm macht krank. Das Gehör kleiner Kinder ist noch sehr empfindlich, dies gilt es zu schützen. Unsere Räume sind so gestaltet, dass Lärm durch Teppiche, Stoffe und teilweise Akustikdecken gemindert wird. Die Lautstärke in einer Gruppe kann zu Stress bei Kindern und Erzieherinnen führen. Es ist eine unserer Aufgaben den Geräuschpegel im Alltag zu senken. Toben, spielen, lachen und laut streiten gehören zum Zusammenleben mit Kindern dazu. Wir achten darauf, dass es auch viele „ruhige Zeiten“ im Tagesablauf gibt. Stilleübungen, das Hören einer leisen Musik, Vorlesen und manches mehr sind Methoden, die unseren Ohren guttun und somit den Lärmpegel senken.

Um gesund zu bleiben spielt die **Ernährung** eine sehr wichtige Rolle. In unserem Kindergarten wird keine warme Mahlzeit angeboten. Die Kinder essen in ihren Gruppen selbst mitgebrachtes Frühstück und Zwischensnacks. Dieses Essen findet in einer gemütlichen, ruhigen Atmosphäre statt. Die Kinder helfen beim Tisch decken, beten gemeinsam oder sprechen einen Tischspruch. In Absprache mit den Eltern achten wir auf eine ausgewogene Mischkost: Brot, Joghurt, Obst und Gemüse, auch Müsli wird sehr gerne gegessen. Auf Süßigkeiten soll weitestgehend verzichtet werden. Auch sogenannte „Kinderlebensmittel“ sollten nicht zum täglichen Frühstück gehören. Die Kinder trinken ungesüßten Tee und Wasser. Essen und Trinken ist in unsere pädagogische Arbeit eingebettet. Die Kinder erhalten wertvolle Lerngelegenheiten, die für ihr weiteres Leben notwendig sind. In wiederkehrenden Projekten zum Thema „Ernährung“ erfahren die Kinder schon frühzeitig über die Wirkung von Nahrung auf ihren Körper und ihr Wohlbefinden.

Zum „gesunden Wachsen“ gehört für uns auch ein gutes **seelisches Wohlbefinden** und inneres Gleichgewicht. Die Kinder wachsen in verschiedenen Familien- und Gruppensituationen auf. Sie werden mit Neuem konfrontiert, das unsicher machen kann und Ängste fördern kann. Das Ziel von allen Erziehenden sollte sein, Kinder für die Herausforderungen des Lebens stark zu machen. Wir hören Kindern zu, nehmen ihre Worte und Sorgen ernst, sprechen mit ihnen und helfen bei der Lösungsfindung ihrer Probleme. Jedes Kind hat individuelle Stärken, die wir erkennen und fördern. Wir ermutigen Kinder Neues und für sie Unbekanntes auszuprobieren. Somit fördern wir Selbstbewusstsein, Eigenwahrnehmung und Initiative. Der körperliche Kontakt ist ebenfalls sehr wichtig. Viele Kinder, gerade die Jüngeren haben das Bedürfnis nach großer Nähe. Ablöseprozesse oder problematische Situationen (Streit mit anderen, Verletzung) führen dazu, dass ein Kind die Nähe der Erzieherin sucht. Wenn ein Kind möchte

wird es auf den Arm genommen um von der Erzieherin getröstet zu werden. Ein solch einfühlsames Miteinander zwischen Erzieherinnen und Kindern, aber auch zwischen Erzieherinnen untereinander und Eltern sorgt für eine gute Atmosphäre in unserem Kindergarten.

Sauberkeit und Körperhygiene spielen auch im Kindergarten eine große Rolle. Wir achten darauf, dass Kinder ihre Hände mehrmals täglich waschen, nach dem Toilettengang, nach dem Spielen im Freien, vor dem Frühstück. Kleine Anweisungen zum „richtigen Händewaschen“ erhalten die Kinder von uns Erzieherinnen. Ebenso hängen diese Regeln anschaulich im Waschraum aus. Jüngere Kinder werden von uns bei Bedarf beim Toilettengang begleitet und wir bieten Hilfe bei der Körperhygiene an. Viele Kinder sind bei Eintritt in den Kindergarten noch nicht ganz „trocken“. Ein Wickeltisch in einem abgeteilten Raum steht zur Verfügung, Pflegemittel und Windeln bringen Eltern mit. In Erkältungszeiten sprechen wir mit den Kindern über Husten- und Niesetikette (Husten und Niesen in die Armbeuge), stark erkältete Kinder sollen den Kindergarten nicht besuchen, um Ansteckungen zu vermeiden. Bei hoch ansteckenden Krankheiten (z.B. Windpocken, Röteln, Läusen) müssen Kinder zu Hause bleiben. (Regelung im Aufnahmevertrag für Kindertagesstätten, Infektionsschutzgesetz) Treten ansteckende Krankheiten im Kindergarten auf, werden die Eltern mit einem Aushang an der Eingangstür darüber informiert. Ein übersichtlicher Hygieneplan über Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen für unseren Kindergarten ist bei der Leitung jederzeit einsehbar.

11. Genderpädagogik

Genderbewusste Pädagogik ist der Oberbegriff für einen reflektierten Umgang mit den verschiedenen Geschlechtern und eigenen Vorstellungen. Dies geschieht auf der Ebene der Kinder, der Erziehungsberechtigten, der pädagogischen Fachkräfte und der Einrichtung. Grundlage ist die Wertschätzung der tatsächlichen Vielfalt und Individualität der Kinder. Das Ziel Geschlechter- bzw. Genderbewusster Pädagogik ist es, Kinder- jenseits von Geschlechterklischees – in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern.

Was tun wir?

- Wir lassen die Kinder entscheiden, in welche Rolle sie schlüpfen wollen. Zum Beispiel bei Rollenspielen in der Puppenecke, Fasching, Verkleidungsecken, Stuhlkreissspiele usw.
- Mädchen und Jungen nehmen gleichermaßen an Angeboten teil. Zum Beispiel Yoga, hauswirtschaftlichen Angeboten usw.
- Wir ermutigen die Kinder zum Ausprobieren
- Unabhängig vom Geschlecht dürfen die Kinder die Verantwortung für zum Beispiel Kleinere übernehmen
- Der Satz: „Ein Indianer kennt keinen Schmerz!“ gibt es bei uns nicht. Trost erfährt bei uns jeder gleichermaßen.

12. Integration/ Inklusion

... bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten, wichtig und ernst zu nehmen.

Was tun wir?

Bei uns werden die Kinder im Rahmen unserer Möglichkeiten, unabhängig von ihren Begabungen, ihren Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand, ihrer Herkunft und ihrer Religion gemeinsam betreut. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden bei uns mit Einverständnis der Eltern und mit Hilfe von Fachpersonal von mit uns kooperierenden Einrichtungen, unterstützt, um gemeinsam mit ihren Familien den optimalen Weg zu finden.

Jedem Kind soll ein Angebot gemacht werden, durch das es sich individuell weiterentwickeln kann.

13. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben



„Um ein Kind aufzuziehen braucht es ein ganzes Dorf“ (Nigerianisches Sprichwort)

Die Gemeinde Oftersheim mit ihren ca. 12.000 Einwohnern ist eine sehr lebendige Gemeinde. Kulturangebote, Vergnügen, Natur und verschiedene Vereine bieten vielfältige Möglichkeiten die Freizeit aktiv zu gestalten. Unser Kindergarten liegt im Herzen dieser Gemeinde und öffnet sich für kindgerechte Angebote der Evangelischen Kirchengemeinde, der Gemeindeverwaltung und den Vereinen. Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit nehmen wir gerne am gesellschaftlichen Leben von Oftersheim teil. Als Kindergarten sind wir ein Teil der Evangelischen Kirchengemeinde und sind deshalb auch mit unseren Kindern in Gottesdiensten, bei Kinder-Bibel-Tagen, im Frauenkreis, auf Bazaren und Kirchenfesten mit kleinen Beiträgen gerne dabei. Die Gemeinde Oftersheim lädt jährlich zum Sommertagszug ein, der auch durch die Kinder und Erzieherinnen unseres Kindergartens mitgestaltet wird. Der Kinder- und Jugendtag im Rahmen eines 2- tägigen Gemeindefestes wird durch eine Spiel- oder Bastelaktion durch die Erzieherinnen unterstützt. In diesem Sinne bieten wir Familien die Möglichkeit Oftersheim kennenzulernen und ihren Wohnort als liebenswerte Heimat zu

erleben.

14. Umweltschutz und Nachhaltigkeit

„Übernahme Verantwortung für dich selbst, dein Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt“

Dieses Verantwortungsbewusstsein möchten wir bei den Kindern unserer Einrichtung wecken und sie so für den Schutz unserer Umwelt und der natürlichen Ressourcen sensibilisieren. Denn je früher Kinder spielerisch an nachhaltiges Verhalten im Alltag herangeführt werden, desto verantwortungsvoller werden sie als Erwachsene in Zukunft diese Aufgabe übernehmen.

Folgende Dinge sind uns im Alltag mit den Kindern wichtig:

- Wissen und Respekt vor der Natur schaffen, wir wollen die Schöpfung bewahren.
 - Mit Kindern täglich die Natur mit allen Sinnen erleben. (Spiel im Außengelände, Waldtage)
 - Respektvoller Umgang mit der Natur, Pflanzen, Tieren, Wasser üben
 - Kinder als Forscher und Entdecker erleben.
 - Kinder und Eltern sensibel machen für Mülltrennung und – Vermeidung (Stoffhandtücher, Frühstück der Kinder in Frühstücksdosen, keine unnötigen Verpackungen)
 - Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen wie Strom und Wasser.
 - Kinder und Eltern für Einkauf von regionalen und saisonalen Lebensmitteln sensibilisieren und dadurch lange Transportwege vermeiden (Besuch beim Bäcker oder Apfelbauer)
- Immer wieder gibt es in unserem Kindergartenalltag Situationen, in denen wir die Kinder an nachhaltiges und verantwortungsvolles Verhalten der Natur gegenüber, heranführen können, damit sie lernen die Natur und Umwelt mit all ihren Ressourcen wertzuschätzen.

15. Kooperationen mit den Grundschulen

Wir legen auf den Übergang in die Grundschule und einen gelungenen Schulstart großen Wert und möchten den Kindern somit einen positiven Einstieg in die Schulzeit ermöglichen. Die gute Zusammenarbeit zwischen unserem Kindergarten und den beiden Grundschulen unterstützt dieses Ziel. Am Anfang eines neuen Kindergartenjahres bekommt der Kindergarten einen Jahresplan von der zuständigen Kooperationslehrerin ausgehändigt.

Durch vielfältige Maßnahmen erleichtern wir den Kindern den Übergang durch:

- Regelmäßige Angebote im Kindergarten mit besonderem Blick auf den Entwicklungsstand des Kindes.
- Regelmäßigen Besuch der Kooperationslehrerin. Sie lernt dabei die zukünftigen Schulkinder kennen und verschafft sich einen Überblick über deren Entwicklungsstand und die Schulfähigkeit.
- Es finden Gespräche zwischen Kooperationslehrerin und Erzieherinnen statt.
- Bei Bedarf werden Gespräche mit Eltern und allen Beteiligten durchgeführt.
- Die Kinder besuchen eine Unterrichtsstunde in der Grundschule, in der sie eingeschult

werden.

- Besichtigung der Schule.

Kurz vor dem Einschulungstermin bieten wir ein Gespräch für die Eltern an, in welchem der Entwicklungsstand des Kindes im Hinblick auf die Einschulung im Vordergrund steht.

16. Sicherung der Qualität

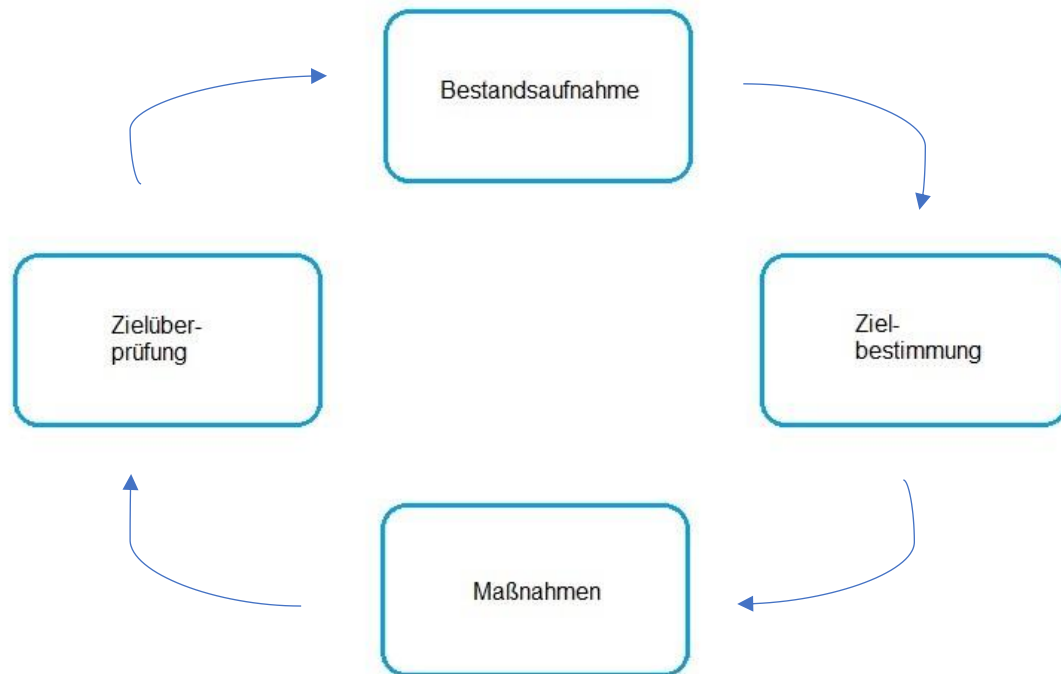
Die Qualität der strukturellen und pädagogischen Arbeit unseres Kindergartens liegt auf mehreren Schultern verteilt: Träger, Gemeinde, Eltern, Leitung und Erzieherinnen sind gemeinsam verantwortlich für eine gelungene Kindergartenarbeit. Rahmen- und Raumbedingungen, Fachpersonalschlüssel, Gesundheitsschutz, sowie Bildungs- und Erziehungsauftrag sind festgeschrieben und alle an der Arbeit im Kindergarten Beteiligten sind verpflichtet diese Standards einzuhalten.

Folgende Ziele sind Inhalte unseres Qualitätsmanagements:

- Das Fachpersonal hat eine freundliche Grundhaltung und zeigt sich offen, einladend und solidarisch.
- Alle am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten werden partnerschaftlich einbezogen.
- Alle Kinder und Familien, unabhängig von kulturellen Unterschieden, erhalten das gleiche Bildungs- und Erziehungsangebot.
- Unser Leistungsangebot ist bedarfsgerecht und greift Wünsche von Gemeinwesen, Eltern und Kindern auf.

Die Qualität unserer Arbeit zeigen, verbessern und sichern sind die wichtigsten Merkmale unseres Qualitätsmanagements. Ein guter Qualitätsprozess kommt ohne gemeinsame Fachdiskussionen im Team nicht aus. Knappe Zeit in Dienstbesprechungen ist deshalb gut strukturiert und die Arbeit am Qualitätsmanagement hat einen festen Platz und einen geregelten Zeitpunkt. Die gemeinsame Arbeit an diesem Prozess ist auch Arbeit am Teamprozess. Meinungen werden geäußert und diskutiert. Zuhören, Standpunkte vertreten, andere Standpunkte akzeptieren, demokratische Entscheidungen mittragen, sind nur einige Voraussetzungen, die eine gute Teamarbeit möglich machen. Wir sorgen für eine wertschätzende Gesprächskultur untereinander und sind deshalb in der Lage die Qualität unserer Arbeit zu sichern.

Qualitätskreislauf



Unsere Arbeit orientiert sich am „Nationalen Kriterienkatalog für Kindertageseinrichtungen“ von Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel: „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“

Kriterien für Kindertagesstätten:

1. Räume für Kinder
2. Tagesgestaltung
3. Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit
4. Mahlzeiten und Ernährung
5. Körperpflege und Hygiene
6. Ruhen und Schlafen
7. Sicherheit
8. Sprache, Mehrsprachigkeit und Bilinguale Erziehung
9. Kognitive Entwicklung
10. Soziale und emotionale Entwicklung
11. Bewegung
12. Fantasie- und Rollenspiel
13. Bauen und Konstruieren
14. Ästhetische Bildung

15. Natur, Umgebung und Sachwissen
16. Eingewöhnung
17. Begrüßung und Verabschiedung
18. Zusammenarbeit mit Familien
19. Übergang Kindertageseinrichtung-Schule
20. Leitung und Team

Die Qualitätsbereiche gilt es zu bearbeiten. D.h. Erzieherinnen erhalten Checklisten, die sie für sich ausfüllen. Offenheit erkennen eigener Stärken und Schwächen und Ehrlichkeit sind Grundvoraussetzungen, um diese Bögen auszufüllen. Nach der Auswertung werden die Ergebnisse dokumentiert, Ist- Zustände werden analysiert und Verbesserungsvorschläge gemacht. Dadurch entstehen neue Ziele, die wiederum festgelegt werden und turnusmäßig überprüft werden.

Ein weiterer Baustein in der Qualitätssicherung ist das jährliche Mitarbeitergespräch. Gesteckte Ziele werden überprüft, neue Ziele vereinbart. Auch diese Gespräche werden vorbereitet und dokumentiert.

17. Weitere Kooperationen

Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen bestehen seit vielen Jahren und werden gerne gepflegt.

Diese bestehen zum Beispiel zu:

- Musikschule
- Kindergärten/Krippen
- Grundschulen/weiterführende Schulen
- Gemeinde/politisch-kirchlich
- Therapeuten/Sprache, Psyche, Ergo....
- Beratungsstellen/Frühförderung/Erziehung
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Ausbildungsinstitutionen/Fachschulen
- Vereine/Situationsbedingt
- Örtliche Geschäfte

18. Nachwort